



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

554 (30.11.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-283825](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-283825)



blockiert damit praktisch die gesamte Küste Finnlands und Schmeidet diesem, solange er die Stellung bezieht, jede Hilfe über See ab.

Der nördliche Teil Finnlands, derjenige Teil, der zu Land an Schweden und Norwegen grenzt, ist fast unbewohnt. Zwar geht die sehr gute „Eismeerstraße“ von hier nach Petsamo, Finnlands Hafen am Eismeer herauf — aber hinter der langausgedehnten militärischen Grenzbedeutung gibt es hier so gut wie keine Bevölkerung außer einigen Lappen und zerstreuten finnischen Waldbauern. Drüben aber läuft die mit Eisert ausgebaute Murmanbahn, stehen starke Sowjetgarnisonen.

Ueber das fast unbesetzte Nordfinnland ist aber auch das nördliche Norwegen, ebenfalls fast menschenleer mit wenigen tausend Norwegern, Lappen und eingewanderten Finnen, jederzeit von Osten in der Stochrichtung über Alexandrowsk zu lassen. Seit einem Jahr schon tauchten häufiger Nachrichten auf, daß Sowjetkräfte dort geschickt seien; eine besondere nordnordwestliche Delegation auf dem letzten Kominternkongress in Moskau bewies gleichfalls das Interesse der Sowjetpolitik an diesem Gebiet.

Die Eismeerflotte der Sowjets mit den Stützpunkten Archangelsk und Murmansk würde in einem solchen Fall jede Operation zu Lande wirksam unterstützen. Schon jetzt, mitten im Frieden, werden die Norweger im Eismeer überaus zurückgeknagt. Obwohl sie auf Spitzbergen sehr alte Fischereierestoren haben und ebenso das benachbarte Franz-Josephs-Land als erste erschlossen, haben die Sowjets 1929 das Franz-Josephs-Land einfach in Besitz genommen und sind über die Proteste der Norweger zur Tagesordnung übergegangen. In Spitzbergen besitzt zwar Norwegen seit 1920 die Souveränität, aber ähnlich wie bei den Kalandsinseln ist hier eine höchst unklare „Völkerbundregelung“ getroffen. Norwegen darf dort weder Fische abfangen noch Zoll erheben, jedermann kann dort Handels- und Industrieunternehmen gründen, ja Lager und Radiostationen errichten, Befestigungen, Flottenstützpunkte und sonstige militärische Anlagen darf Norwegen dort nicht bauen. Die Sowjets haben sich das zunutze gemacht, 1932 einer böhmischen Gesellschaft die Kohlengrube Varentsburg abgekauft — und heute gibt es mehr Sowjetbootsangehörige, als Norweger auf Spitzbergen.

Kritisch ist auch die Lage Schwedens. Eine Besetzung der Kalandsinseln durch starke Sowjettruppen bedeutet eine Bedrohung der ganzen Küste Schwedens am Borenschen Meerbusen — es wäre ja nicht das erste Mal, daß die russische Macht die Kalandsinseln als Pflanze auf Schwedens Brust benützt hätte; aus den Kriegen des 17. und 18. Jahrhunderts ist noch in guter Erinnerung das schwedische Volk, wie die russischen Heere über Kaland in die fernöstlichen Schwedens, nach Hälsingland, Gästrik und Uppland eindringen.

Sowjettruppen, die in genügender Stärke gegen das nördliche Finnland und Nord-Norwegen vorgehen, könnten von dort aus auch das nördliche Schweden angreifen. Dieses ist zwar durch das starke Festungswerk Boden bei Lulea im Süden geschützt — im Norden aber ist der militärische Schutz geringer.

Gewiß — man soll Konfliktmöglichkeiten nicht an die Wand malen — aber so durchaus ruhig leben jene Gegenden doch nicht aus, daß man nicht von Zeit zu Zeit auf hier vorhandene Gefahren hinweist. Der alte Drang Rußlands nach eisigen Häfen, den der Sowjetstaat übernommen hat, der Versuch, noch dem die Einkreisungsmöglichkeit in das übrige Europa abge-

# Ungarns Minister wieder daheim

## „Der Berliner Besuch ein neuer Beweis der Freundschaft“

DNB Budapest, 29. Nov.

Der ungarische Ministerpräsident von Daranyi und der Minister des Reichers von Randa sind am Montag um 14 Uhr mit ihrer Begleitung wieder in Budapest eingetroffen.

Zu ihrem Empfang hatten sich am Bahnhof der stellvertretende Ministerpräsident Konvencinister Ador mit den Mitgliedern der Regierung sowie viele andere Persönlichkeiten, darunter der Budapest-Beauftragte, italienische und österreichische Gesandte, eingefunden.

Ministerpräsident von Daranyi gab nach seiner Rückkehr von der Deutschlandreise der Presse folgende Erklärung ab:

„Ich möchte noch einmal meiner größten Genugtuung über den offiziellen Besuch in der deutschen Reichshauptstadt Ausdruck geben. Auf dem Wege der bereits traditionell gewordenen deutsch-ungarischen Freundschaft bedeutet der Berliner Besuch einen neuen Meilenstein. Die sehr herzliche Atmosphäre, die uns während der ganzen Zeit unseres Berliner Aufenthalts umgab, ist ein Beweis für die vollkommene Aufrichtigkeit der zwischen den beiden Völkern bestehenden Beziehungen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ich Gelegenheit zur persönlichen Fühlungnahme mit dem Führer und Reichkanzler des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, und den Mitgliedern der Reichsregierung hatte. Ich bin mit der Ueberszeugung heimgegangen, daß unsere Berliner Besprechungen zu einer erneuten Vertiefung des guten Verständnisses zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn viel beigetragen haben.“

Zum Schluß gab der Ministerpräsident Daranyi seiner Betriedigung über die während des Berliner Besuches eingetretene Haltung der deutschen und der ungarischen Presse Ausdruck.

# Japan beschlagnahmt die Seezölle

## Die Antwort auf die englisch-amerikanische Note

EP Tokio, 29. Nov. (Fig. Bericht)

Die englische und amerikanische Note mit der Forderung nach Heranziehung der beiden Mächte bei etwaigen Veränderungen in der chinesischen Seezollverwaltung werden, wie aus Regierungskreisen verlautet, voraussichtlich noch in dieser Woche beantwortet. Inzwischen wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß es sich bei der von den japanischen Militärbehörden in Schanghai angestrebten Kontrolle über die Einkünfte der chinesischen Seezollverwaltung lediglich um eine Kriegsmasnahme handele.

Dabei wird daran erinnert, daß der nach Abwicklung aller für den ausländischen Schuldendienst benötigten Summen verbleibende Teil der Seezölle in erster Linie die Sicherheit für die japanische Regierung dieser Gelder unter den gegenwärtigen Umständen für den Ankauf von Kriegsmaterial verwende. Dieser

Zustand sei, so wird betont, für die japanischen Militärbehörden in Schanghai untragbar. Aus diesen Gründen heraus müßten die japanischen Militärbehörden die Kontrolle für die Zollverwaltung übernehmen und bis zur Beendigung der Feindseligkeiten beibehalten, seien sich aber durchaus darüber im klaren, daß die Einkünfte des Seezolls in erster Linie die Sicherheit für die Zinsen und Amortisierung der chinesischen Auslandsanleihen darstellten. Die für diesen Zweck benötigten Summen würden denn auch, wie weiter betont wird, unter allen Umständen ausbezahlt werden, während die überschüssigen Gelder im Depot japanischer Banken verblieben.

Diese Gedankengänge werden sehr wahrscheinlich auch in der japanischen Antwort zum Ausdruck kommen, wobei die Regierung den Standpunkt vertreten dürfte, daß es sich bei der ganzen Zollfrage um eine von militärischen Erwägungen diktierte und von den Militärbehörden durchgeführte Maßnahme handele.

regelt wurde, es nun einmal über den Norden zu versuchen, die phäakenhaften Verhältnisse in Skandinavien, bei denen die geopolitisch entscheidenden Positionen von Kalund und Eidsberg unbesetzt sind — alles das muß die Moskauer Machthaber an sich schon nach derbin laden. Daß sie hier etwas vorhaben — auf kurze oder lange Sicht — ergibt sich daraus, daß sie mit großer Eifer die Murman-Bahn erweitern, an der Murman-Rüste Flugplätze angelegt, mit furchtbare Brutalität die sinnlich sprechende Bevölkerung in Ost-Sibirien, über Grenzlandhaft gegen Finnland, ausschelden, schließlich durch den Bau des Kanals zwischen Ostsee und Bering Meer sich marinetchnisch den Vorteil der inneren Linie sichern, auf Spitzbergen immer stützpunktfähiger austreten — und auch ihre Nordpolpolitik sind nicht nur rein wissenschaftlich zu werten. Hier entwickelt sich eine Aufmarschstellung, die man ohne Geistesblindheit als mindestens höchst interessant bezeichnen darf. Sozialdemokratische Parteien, in allen drei skandi-

navischen Ländern politisch ausgeschlaggebend, erschweren mindestens solche Pläne nicht allzulehr. Sie sind gewiß durchaus dem Gedanken fern, etwa sich aus dem Volkswidrigsten Vorhaben zu ziehen, feindsüchtig, wie nun einmal die Sozialdemokratie Schwedens, in gewissen Umfang auch die Norwegens und Finnlands ist — aber sie leben eben doch ihrer Art nach die Hauptgefahr im „Raschismus“, im deutschen „Nationalsozialismus“, glauben treu an den Völkerverbund und haben jene leichte Seeladung auf dem linken Auge, die nun einmal ihrer Art entspricht. — Also — „das Volkchen merkt den Teufel nicht und wenn er sie am Krage häßte!“ Um so mehr müssen gelegentlich andere darauf aufmerksam machen, daß an der Nordsee Europa es zwar noch leise, aber für geliebte Nasen deutlich genug, nach Pulver riecht. Und andere Leute müssen einmal die Frage aufwerfen, ob es nicht Zeit wäre, Norwegen zu erobern, Spitzbergen und Finnland, die Kalandsinseln zu besetzen.

# Dank an Königin Elena

## Das Frauenkreuz des Roten Kreuzes-Ehrenzeichens verliehen

DNB Berlin, 29. November.

Der deutsche Botschafter in Rom (Cucinati) Herr von Hassen überreichte heute im Auftrage des Führers und Reichskanzlers Ihrer Majestät der Königin Elena von Italien, Kaiserin von Aethiopien das „Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes“ in einer besonderen Ausführung und mit Brillanten besetzt. Der Führer und Reichskanzler hat durch diese Ehrengabe seiner Dankbarkeit für die Stiftung Ausdruck gegeben, die die Königin während ihres Aufenthaltes in Rassel durch die Schaffung der dortigen Königin-Elena-Klinik zur Bekämpfung der Kopfgrube (Encephalitis lethargica) und durch ihre Fürsorge für solche Kranke dem deutschen Volke gemacht hat. In einem die Auszeichnung begleitenden Handschreiben dankt der Führer und Reichskanzler der Königin namens des deutschen Volkes in herzlichsten Worten für dieses segensreiche Wirken.

# General Ludendorff

## ist schwer erkrankt

DNB München, 29. November.

General Ludendorff, der schon seit längerer Zeit von einem schweren Blasenleiden heimgekehrt wird, ist am 4. November von Professor Kleitner, München operiert worden. Nachdem der Patient bereits einige Tage das Bett verlassen konnte, trat in den letzten Tagen infolge Störungen des Kreislaufes, die den Kräftezustand in gefährlicher Weise beeinträchtigen, eine Verschlimmerung ein, so daß der Zustand von den behandelnden Ärzten zur Zeit als ernst bezeichnet wird.

Das ganze deutsche Volk vernimmt mit tiefem Bedauern die Nachricht von der Erkrankung des Generals und wünscht dem großen Heldern des Weltkrieges baldige Genesung.

Ueber das Befinden des Generals wird die Öffentlichkeit laufend unterrichtet werden. Im Interesse des Kranken wird dringend darum gebeten, von unmittelbaren Anfragen abzusehen.

# In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen deutschen Gesandten in der südafrikanischen Union, Biehl, zum Ministerial-

direktor im Auswärtigen Amt ernannt, wo er die wirtschaftspolitische Abteilung leiten wird.

Der österreichische Finanzminister Dr. Aenucher und der Präsident der Oesterreichischen Nationalbank Dr. Riebenfel sind in London eingetroffen.

# Schwerias: „Sohlen und Absätze“

## In Dresden uraufgeführt

Rahmund und Nestor würden sich schaffhaft angekleidet haben, wenn sie die Uraufführung von Carl Dreyer Schwerias „Sohlen und Absätze“ im Dresdener Schauspielhaus hätten mitemachen können. Mit höchster Begeisterung und Gemütsinnigkeit, mit fast zu jenen Farben für ein Theaterstück, das der Münchener Autor, Schiller, Faltosoffader, Zellwänderer, Kanada-Abenteurer, aus einem vom Reichsverband Dresden preisgekröntem Hörspiel dieses Volksstück um den Appenpöcker gehalten, dem die Zukunft, und Liebesdränge davonschwimmen, der aber mit klarem Bewusstsein wieder zu sich selbst findet.

Schwerias vertritt sein Bavern in diesem neuen Volksstück, das mit freundlichem Willen aufgenommen wurde. Durch den Willen zur wahren Dorfgemeinschaft, die durch die Dabgier einer Krämerin geendet wird, und durch die aquarellierte Art einer Leidenschaft und Handlungsführung. Es werden keine Schleiern um Berg, Tal und Dorf und ihre Menschen in diesem Spiel, das allerdings in einigen seiner zwölf Bilder auch das realere Bavern zu seinem Recht kommen läßt.

Oberregisseur Kurt Hoffmann inszenierte „Sohlen und Absätze“ mit dem Gedankengang einer märchenhaften Komantik, aber auch mit der größeren Wirklichkeit der handwerklichen Szenen. Weder — wie es der Autor verlangt — als gemütvoller Erzählung denn als selter zupadende Theater, unterstützt durch Dr. Varga's Bühnenbilder und durch eine die daß weicheren, bald kräftigeren Linien sein auswirkende Gegenpol der Haupthandlung erscheinen. In jeder Hinsicht auf war auch Peter Schäfer als Minister. Lobende Erwähnung verdienen auch Fritz Barling und Christian Könter als die beiden Staatsgefangenen.

Die Aufführung wurde ein ganz großer Erfolg. Mit den Darstellern wurden auch Karl Amendorf und Curt Becker-Huert feierlich gefeiert. Dr. Carl J. Brinkmann.

# Dr. Ivar Lissner

# Glückliche An

Ich gebe wi... Mädchen. Bi... blicknehe Sp... thebe von Zech... brav liegen sie... schönes Muster... Trachenschicht... bant. Dieses... in ihrem weih... tende Kimono... unter dem Mar... darf ein ganzes... beiten, an eine... Seide. Ihre Sch... ihr junges Gesi... alles spinn sie... Und weil sie d... Und weil ihr... und doch nur... darf sie Rünf... eine kleine Kö... Spinnmaschinen... weiter, diefer... da reibt die... Böses anhäng... Volkswirtschaft... Kassenfabrikati... der geklösten... Marierung find... ich an meine... der Fabrik zu

# Ujoritomo, Jap

Die japanische... bis auf den... Spannung, blin... bader Anpulle... mit Herrschern... von, mit Liebe... Nord. Sie quä... ist immer von... groß stehen is... der ein Grober... den wird, und... kamen, vielleich... Korea lachte ein... sladen seines... Königin gerade... ten schon damat... kamen mit Heer... übermütige kore... japanische Lager... an. Die Japan... Verbes und zogen... kamen die Gefan... Die Frau des... Landnis, in der... schaft arbeiten... Stift in die Sp... Aber was die... King; merkwürd

# Schuman

## Die Welt

So romantisch... Widerstand... künstlerischen Be... dieses Violinkra... das im De a... in seine Urauff... eines widerleg... Wahnsinns, in de... mit kurz nach der... fel, schon Besch... Musik. Denn ge... danken des dreif... entwickelt sich die... Ernennung, f... hier zu i... Grieger Joseph... mit dem er die... seinen Freunden... der Offenheit... eine lobenswerte... mann, dem Ende... les Prof. Schum... zur Herausgabe u... um, obwohl es ag... geschah, die eini... Todestag ihres G...

Kraftvoll hebt... sie hat anfangs et... rodes. Die Solov... marlonen Dopp... lich sind die Ueber... die echte Schum... themas, in der... merer“ erinnert... über dem kurzen... und Begleitung... Gefang, der aber... es in das Finale... rthismus beschrei... den Orchester-Zwi... spielmotiv liebun... sich die Passagen...

# Die dramatische Schöpfung Beethovens

## „Fidelio“ in neuer Inszenierung im Nationaltheater

Die „Crotika“, „Fidelio“ bezeichnen zusammen einen Abschnitt in Beethovens Schaffen, ein ist ohne das andere nicht ganz verständlich. Als der Meister diese Werke schrieb, war er Revolutionär. Von Napoleon, dem er die „Crotika“ widmete, erhoffte er die Befreiung aus seines Vaterlandes vom „Franzosenjoch“, und als er eine Oper schrieb, mußte es ein Stück aus der französischen Revolution sein. Es spielt in Spanien, aber die Ideen der französischen Revolution und das sicher oft erlebte Bild der Befreiung von politischen Gefangenen, das auch oft gemacht oder geteilt wurde, werden in diesem Stück Gehalt. Und erscheint manches undramatisch an der „bürgerlich-herausheben“ Handlung, für die Zeitgenossen Beethovens war sie schon nicht mehr ganz „aktuell“, als sie von ihm verortet wurde, weil Napoleon damals schon Kaiser war.

Bekanntlich hat Beethoven sein Werk mehrere Male gründlich umarbeiten müssen, bevor es erfolgreich wurde. Die musikalische Gestaltung muß damals ganz ungewohnt und überraschend gewirkt haben, auch für uns ist ihre unmittelbare Erlebnishaftigkeit, ihre scharf gezeichnete Charakterisierung und die melodische Schönheit von hohem Wert. In der Form geht Beethoven äußerlich gesehen keine neuen Wege, und doch ist die Gestaltung der Auffassung nach musikalisch dramatisch. Beethoven aber ist zu sehr Gefühlsmensch, um die starke dramatische Spannung auf die Länge einhalten zu können, sie sammelt sich an einzelnen Höhepunkten. Zwischen ihnen breiten sich der tief empfundene Humor und die gefühlvolle Part Beethovens aus. Gerade die merkwürdige Mischung von Humor und bürgerlicher Gefühlshaltung, die für die Gestalt des Rocco v. B. Charakteristisch ist, die sich auch in manchen Gedanken der Handlung ausdrückt, ist bei vielen Aufführungen

des „Fidelio“ zum Schaden des Wertes aus mifverstandener Ehrfurcht vor der Größe des Meisters vernachlässigt worden. Das gilt aber nicht für diese Aufführung, die alle Seiten des Wertes gleich berücksichtigt.

Der Dirigent des Fidelio muß den Ausgleich zwischen dramatischem Höhepunkt und episch-literarischer Breite der Episode, der Arie und des sinfonisch gestalteten Ensembles finden. Er muß Zurückhaltung gegenüber dem Sänger üben und doch die Ausdrucksfülle des ganzen Orchesters entfalten können. Karl Eimendorff als musikalischer Leiter ließ keinen Dunst offen. Das Orchester spielte unter ihm wie ein Mann, selten erlebt man derartige dynamische Feinheiten wie etwa in der vor dem letzten Bild gespielten padend gestalteten Leonard-Overtüre Nr. 3. Das musikalische Verhältnis von oben und unten war ausgezeichnet. Eimendorff ließ neben der früheren Stimmung des Herrfers und der Gefangenenorchere auch den feinen Beethovenschen Humor, der in den Gestalten der Marzelline und des Jacquinio und in dem Verhältnis Marzellines zu Fidelio liegt, in aller Breite erleben, so daß sich die Tragik auf diesem lichten Grunde um so wirkungsvoller abhob.

Von Beethovens Gestaltungswillen ging auch die Regie Curt Becker-Huert aus. Friedrich Kalbfuß hatte für seine spezifische Gestaltung mit feinen Bühnenbildern den denkbar geeigneten Rahmen geschaffen. Er hielt sich eng an die Anweisungen des Dichters, aber durch kleine, bisher kaum gefundene Nuancen wußte er doch eine unendlich vertiefte Wirkung zu erzielen. So wahrte auch die Regie das notwendige Verhältnis von Lockerung und Spannung, das zur eigentlichen Wirkung führt. Schon das erste Bild wirkte padend mit dem eigen-

artigen Verhältnis des Jochs vor dem Kerkermeisterhaufe und dem düster drohenden Hintergrund der Rot Fidelios. Machtvoll steigerte sich der Gefangenenchor und selbst das schwierige Finale, bei dem Beethoven die Wärme liebend „vergessen“ hat, wirkte lebendig. Die Chöre fügten sich gut in die Anweisungen der Regie und arbeiteten unter der Leitung von Karl Kalbfuß auch musikalisch zuverlässig.

Kose Huzka trug die Titelrolle. Sicher erfüllte sie mit ihrer großen, schönen Stimme die gefanglichen Anforderungen der Partie, wenn auch die Schönheit in der Höhe gelegentlich Einbuße auf Kosten des dramatischen Ausdrucks erlitt. Darstellerisch war ihr Fidelio gut durchdacht und erlebnishaft, die Künstlerin war bemüht, ihr Temperament zurückzubalten. Den Florestan sang für den erkrankten Erich Hallstroem Albert Seibert vom Opernhaus Frankfurt a. M. als Gast; er ließ keinen Wunsch offen. Die gefangliche wie die darstellerische Ausführung der Rolle verdient hohes Lob. Gefanglich ausgezeichnet war Hans Schweska als Pizarro, seiner Darstellung fehlte ein wenig das weimännliche Dämonische, die Hinterhältigkeit des abligen Diplomaten, die für diese Rolle charakteristisch ist. Prädigt war der Rocco des Heinrich Hölling, gefanglich sowohl wie darstellerisch. Er sah ihn richtig als einen biederen, grundehrlichen und einfühligen Pflichtmensch mit goldenem Herzen auf. Schematisch bildete der Humor durch die Gestaltung der Marzelline von Guffa Heifen und des Florestans Jacquinio von Friedrich Kempf. Jeder in der Darstellung und gefanglich durchaus geladend, ließen beide ihre Gestalten als wirksamer Gegenpol der Haupthandlung erscheinen. In jeder Hinsicht auf war auch Peter Schäfer als Minister. Lobende Erwähnung verdienen auch Fritz Barling und Christian Könter als die beiden Staatsgefangenen.

Die Aufführung wurde ein ganz großer Erfolg. Mit den Darstellern wurden auch Karl Amendorf und Curt Becker-Huert feierlich gefeiert. Dr. Carl J. Brinkmann.

end  
hrentzeichen  
obember.  
(Quintina)  
m Aufrage  
er Majestät  
nserin von  
es Ehren-  
8“ in einer  
kanten de-  
er hat durch  
ür die Stif-  
nigin möh-  
durch die  
ena-Klinik  
(Encophalls  
für solche  
at hat. In  
den Hand-  
ichsfänger  
Volltes in  
egendreide  
  
obember.  
t längerer  
den heim-  
n Professor  
t worden.  
Tage das  
ten Tagen  
e, die den  
eise decin-  
so daß der  
en zur Zeit  
  
t mit Hef-  
er Kranken  
großen  
enehung.  
s wird die  
erden. Im  
darum ge-  
abzusehen.  
  
den bis-  
fabrika-  
terial.  
  
EMS  
  
Am i er-  
Abteilung  
  
Dr. Ne u-  
reichlichen  
ondon ein-  
  
„äize“  
  
schaffst  
aufführung  
So die n  
spielbau  
ber Herz-  
zu jahren  
München  
wanderer,  
Reichs-  
iel dieses  
laltet, dem  
onförmig-  
wieder zu  
  
in diesem  
en Weisla  
Wäsen zur  
die Dabier  
durch die  
und Hand-  
schleier um  
den in die-  
en selner  
rn zu lei-  
  
injenerte  
Gowalanz  
auch mit  
nd leiseren  
erlangt —  
eher zu-  
der Bar-  
die bald  
sein aus-  
röker.

Dr. Ivar Lissner

# Menschen und Mächte am Pazifik

Ein spannender Tatsachenbericht von einer Reise durch den Fernen Osten mit seinen vielfältigen Problemen und Spannungen

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

6. Fortsetzung

## Glückliche Arbeiterinnen

Ich gehe wieder zurück durch die Reihe der Mädchen. Wie wunderbar, denke ich, ist das blühende Spiel des Schiffschens, diese Synthese von Technik und Hand und Verstand. Wie brav sitzen sie aber auch da! Ein besonders schönes Muster fällt mir auf. Eine ganze Trachenschicht wird hier auf einen Obi gewannt. Dieses Mädchen sieht ganz glücklich aus in ihrem weißen Mittel, unter dem der leuchtende Kimono hervorschaut wie das Abendkleid unter dem Mantel unserer Europäerinnen. Sie darf ein ganzes Jahr lang an diesem Obi arbeiten, an einem einzigen Obi, 11 mal 2 Fuß Seide. Ihre schönen Augen, ihre zarten Hände, ihr junges Gesicht und ihre junge Lebensfreude, alles spinnt sie in diese wenigen Quadratyards. Und weil sie diese Arbeit liebt, ist sie glücklich. Und weil ihr die Fabrik ein Jahr Zeit läßt und doch nur 11 mal 2 Fuß Leistung fordert, darf sie Künstlerin sein, ist sie vor sich selbst eine kleine Königin. Nebenbei summen die Spinnmaschinen. Und hier, nur einige Schritte weiter, dieser Triumph der Handarbeit! Und da redet die Welt, die Japan immer etwas Böses anhängen muß, vom Atomat auf die Weltwirtschaft und von der alles ersäufenden Massenfabrikation. Und immer, wenn ich von der geistlosen Nachahmung und der furchtbaren Marterung kindlicher Arbeiterinnen lese, denke ich an meine kleine Königin und ihr Obi in der Fabrik zu Kyoto.

## Horitomo, Japans erster Shogun

Die japanische Geschichte ist von Anfang an bis auf den heutigen Tag voll dramatischer Spannung, blutvoller Größe und unberechenbarer Furcht gewesen, ein Schatespearetheater mit Herrschern, Diktatoren, Feldherren und Sklaven, mit Liebe, Haß, Selbstentleerung und Mord. Sie quält sich nicht mühsam dahin. Sie ist immer von Menschen getragen. Und wie groß haben sie da: die Kaiserin Jingo Kogo, der ein Eroberungszug nach Korea zugeschrieben wird, und die Männer, die da nach Silla kamen, vielleicht als ihre Gefandten. Dort in Korea lachte ein General sie aus. Als Küchen-Flaven seines Herrn seien Japans König und Königin gerade gut genug. Die Japaner festen schon damals keine Beleidigung ein. Sie kamen mit Heeresmacht. Und der eben noch übermütige koreanische General ging stracks ins japanische Lager, bot sich selbst als Sühneopfer an. Die Japaner verbrannten ihn lebendigen Leibes und jagten sich zurück. Ein Jahr später kamen die Gefandten wieder an den Sillahof. Die Frau des Verbrannten verschaffte sich Erlaubnis, in der Küche der japanischen Gefandtschaft arbeiten zu dürfen. Was sie dort tat? Gibt in die Speisen. Das Mittel war alt. Aber was die Chronik als Folge berichtet, klingt merkwürdig modern: Eine „Verstim-

mung“ in den diplomatischen Beziehungen. Wirklich, das japanische Theater hat es leicht, große Stoffe zu finden!

## Das Lächeln der Minister

Laufen wir dreihundertfünfzig Jahre vergangen. Man schreibt das Jahr 587. Da stehen sich ein Geschlecht großer Feldherren und ein Geschlecht mächtiger Minister gegenüber, die Mononobe und die Soga. Und für den Kaiser

den. Natürlich wurde die ganze Familie ausgelöscht und damit alle Ahnentäher. Feldherren und Minister sind abgetreten. Ist das Kaiserhaus allein?

Nein. Hinter den Kulissen hat sich Nakatomi vorgehoben, Haupt der alten Priesterfamilie, dem die Pflege der Shintoißkreine und die Reorganisation der Korito obliegt. Und jetzt steht er auf der Bühne, und sie ist für ihn gerade groß genug. Er wird allmächtiger Minister und er-



Japanischer Karneval mit historischen Gruppen

Zur Feier des raschen Aufstiegs von Industrie und Handel in der Stadt Osaka wurde in den Straßen der Stadt ein großer Karneval veranstaltet. In historischen Trachten und in Verkleidung belebte die Menge die Straßen. Unser Bild zeigt Sänfenträger aus der Zeit des Feudal-Systems in Japan (1603-1869) in den Sänften — die Japaner kennen sie Kogos — wurden meist Frauen der vornehmen Familien getragen.

bleibt nur der Hintergrund der Bühne. Der alte Klan der Feldherren, die Mononobe, hing an der Urreligion, dem Shintoißmus, die neuen Emporkömmlinge, die Minister Soga, ehrten chinesische Staatsreligionen und Buddhismus. Denn das Ministerium kommt ja aus China. Zuerst werden die Mononobe vernichtet. Die Soga siegen und damit das Lächeln der Minister und das Lächeln Buddhas. Dann kommt jene denkwürdige Audienz am Kaiserhofe, wo die Oberminister als gewichtigste Persönlichkeiten des Reiches einziehen, Soga Emishi und sein Sohn Soga Urutsu, und als blutbespritzte Leichen hinausgeschafft wur-

hält den Ehrentitel Fujiwara nach seinem Heimatsort. Sein Sohn Fujiwara Kubito ist Kanzler des jungen Kaisers Rommu. Und Schwiegervater des jungen Kaisers wird er auch. Das wurde die Methode der Fujiwara, und sie war gut. Kaiser um Kaiser, wie sie durch die japanische Geschichte kommen und gehen, heirateten aus einem der fünf Zweige der Fujiwarafamilie. Und so manche kluge Frau hat dann manchen schwachen Mann regiert.

## Der erste Gesetzgeber des Landes

Die Weltgeschichte wiederholt sich doch wunderbar. So wie Justinian, Kaiser von Byzanz,

einen Kanzler hat, Tribonian, der das Corpus Juris verfaßt und damit für die halbe Welt Recht gesetzt hat, so steht hier im fernem Japan, von dem die Welt des Mittelmeeres damals nichts ahnte, der zweite Fujiwara als Kanzler neben seinem Kaiser Rommu, einhundertfünfzig Jahre nach Tribonian. Und auch er verfaßt das erste große Gesetzbuch für sein Land, das Taihoro nach chinesischem Vorbild. Kaiser und Kaiserin, Kanzler und Kanzler, Gesetz und Gesetz, zu Byzanz und zu Kara an Asiens Anfang und an Asiens Ende. Wie ist es nur möglich, daß bei so viel Geschichtsschreibung im Osten und im Westen diese Parallele bisher übersehen werden konnte. Auch Kaiser Justinian steht ja unter der Herrschaft einer Frau, der tüchtigen Theodora. Sie war Kompiuse von Beryt, eine gute Schule für eine Kaiserin von Byzanz. Sie bändigte den furchtbaren Rica-Aufstand, als Justinian schon verzweifelte.

## Heiratspolitik und Günstlingswirtschaft

Auch die Fujiwara sind schließlich abgetreten, wenn sie auch bis 1050 alle Macht allein in der Hand hatten. Sie warfen das Reich ihrer Heiratspolitik und ihrer Günstlingswirtschaft über das ganze Land, aber sie waren keine Krieger. Und Minister in souveräner Machstellung, die nicht zugleich das Schwert zu führen wußten, haben vor der Weltgeschichte nie bestehen können. Das Feldherrnamt wurde erblich in den Familien Taira und Minamoto. Der große Ajinomoro, das Haupt der Taira, rötete dann die Minamoto aus, bis auf die zwei Jünglinge Horitomo und Joshihime. Zu spät, auf dem Sterbebette, hat der alte Torann dieses Verlaums bereut: „Ich sterbe. Mein Leben ist erfüllt. Nur eins fehlt, das Haupt des Horitomo. Laßt alle buddhistischen Riten nach meinem Tode, laßt mir keine Eingien, schlägt nur dem Horitomo das Haupt herunter und pflanzt es auf vor meinem Grabe.“

## Horitomo soll sterben

Horitomo, in der Jugend immer auf der Flucht vor den Henkern, ein Mann von herrlicher Schönheit, ist ein Liebling der Frauen. Wie Achill wird er in Mädchenkleider gesteckt, ihn zu verbergen. Sein Schwert heißt Bartscherer. Da wird er wieder einmal gefangen gesetzt. Ein zwölfjähriges Mädchen liebt ihn über alles in der Welt. „Horitomo muß sterben“, spricht sie, „da kann ich nicht leben“, und stürzt sich ins Wasser. Und eine Frau rettet ihn auch das Leben. Der Tag der Hinrichtung ist schon festgesetzt, da bittet seine Stiefmutter He no Ama für ihn. Man fragt ihn, ob er zu leben wünscht. „Ja“, ist die Antwort. „Mein Vater und meine älteren Brüder sind getötet worden. Wer außer mir kann beien für ihr Glück im Jenseits?“ Und wer kann sie rächen, meinte er wohl still. Aber er war klug genug, zu schwören. Seine Strafe ist nur um einen Grad geringer als der Tod. Heuru, ewige Verbannung. Ein Krieger soll ihn bewachen. Seine Tochter schenkt dem Horitomo einen Sohn. Der erzmte Kaiser wirft das Neugeborene ins Wasser. Hojo Tokimasa, ein anderer Krieger, mußte nun den jungen Horitomo in Schwabram nehmen. Das erste, was Horitomo tat, war, über die beiden Töchter des Mannes Erkundigungen einzuziehen. Da hörte er, die ältere sei von großer Schönheit, die jüngere unansehnlich. Erichrecht von seinen früheren Erfabrungen, beschloß er bescheiden, sich mit der jüngeren zu begnügen, und schrieb einen Brief an sie. In der folgenden Nacht träumte das Mädchen, eine Taube bringe ihr ein goldenes Schächtelchen im Schnabel. Fortsetzung folgt

## In der Tschechoslowakei verboten

Das tschechoslowakische Innenministerium hat die Verbreitung folgender nicht periodischer Druckschriften verboten und ihnen das Recht der Beförderung entzogen: Hans Feiny Mantau-Sadila „Albert von Schläpfer“ (Erscheinungsort Berlin und Leipzig); Lodo Rottenboed „Arme im Schatzen“ (München); Gerhard Pantel „Befehl Deutschlands“ (München); Eugen Weinbauer „Deutschland baut auf“ (Berlin); Karl Springenschmid „Deutschland kämpft für Europa“ (Leipzig); Horst von Weich „Der einzige Schutz gegen die Niederlage“ (Breslau); Hans Lancard „Freimaurer — Aufrührer — Juden“ (Berlin); Hans Jöberlein „Der Glaube an Deutschland“ (München); Walter Schönknecht „Hork Besser“ (Berlin und Leipzig); Christoph von Imhof „Imperialismus oder völkische Politik“ (Berlin); Karl Han „Jugend im Dienst“ (Dresden); Hermann Bacler „Kaiser Karl“ (Freiburg, Konstanz, München); Adlers Flottenkalendar 1938 (München); Georg Blumensaat „Vied über Deutschland“ (Poisdam); Eduard Kremer „Liedertafel. Von der Donau zum Rhein“ (Wien, Leipzig); Karte Deutschlands (Zettin); Der neue Deutschland-Kalender für Autos, Motorradfahrer und Sportler (Breslau, Darburg, Wilhelmshurg); Johannes Breise „Der Osten in Flammen“ (Görlitz); Adam Budreis „Politik des 20. Jahrhunderts“ (Rürnberg); Werner Max „Politischer Katholizismus für Schule und Beruf“ (Breslau); Uwe Lara Kobbé „Kaiser des Reichs“ (Poisdam); Bruno Paul Schaumburg „Soldaten“ (Leipzig); Bernhard von Holtmann-Vander „Soldaten oder Militärs“ (München); Friedrich Eckehard „Sturmgeschicht“ (München); Dr. Franz Olt „Von der Revolte zur Revolution“ (Berlin und Leipzig); Hanns Henning Freiberger „V. Grote „Borjakt! Feind hört mit!“ (Dresden); Rupert Kupp „Wacht an der Grenze“ (Leipzig); Dr. Bruno S. Hahn „Die Weisheit des Soldaten“ (Berlin); G. Wifura „Leib aderl das Herz um“ (Herrsching) und Dr. Heinrich Wolf „Weltgeschichte der Lüge“ (Leipzig).

## Schumanns Violinkonzert

Die Welturaufführung in Berlin

So romantisch wie die Umstände um seine Wiberentdeckung und der Streit um seinen künstlerischen Wert sind, ist auch die Haltung dieses Violinkonzertes von Georg Schumann, das im Deutschen Opernhaus zu Berlin seine Uraufführung erlebte. Aber es hat eines widerlegt: daß nämlich die Schatten des Romantismus, in den der behauerte Komponist kurz nach der Niederschrift der Partitur verfiel, schon Besitz ergriffen hätten von dieser Kunst. Denn gesund sind die thematischen Gedanken des dreifäßigen Werkes, frisch blühend entwickelt sich die Komposition. Nichts von jener Ermattung, jener vergräuelten Geisteshemmung ist hier zu spüren, von dem der jüdische Geiger Joseph Joachim in seinem Briefe sprach, mit dem er die Zurückhaltung des Werkes vor seinen Freunden und denen Schumanns sowie der Öffentlichkeit begründete. So war es auch eine lobenswerte Tat, daß die Nachkommen Schumanns, dem Entdecker und Bearbeiter des Werkes Prof. Schumann (Berlin) die Erlaubnis zur Herausgabe und Uraufführung nicht verweigerten, obwohl es gegen Clara Schumanns Wunsch geschah, die einst als Termin dafür den 100. Todestag ihres Gatten bestimmt hatte. Kraftvoll hebt die Sprache des Konzertes an, sie hat anfangs etwas Händelisches, etwas Bartödes. Die Solovioline löst das Orchester mit markanten Doppelgaststrichen ab. Knapp, dringlich sind die Uebergänge bis zur Einmündung in die echte Schumannsche Liedmelodie des Seitenthemas, in der man an die bekannte „Träumerei“ erinnert wird. Zwieltich breitet sich über dem kurzen Mittelfaß aus, Soloinstrument und Begleitung weben einen melancholischen Gesang, der aber nie zerläßt. Ohne Halt geht es in das Finale, das sich einem Polonaisenrhythmus verschreibt und in dem durchlaufenden Orchester-Zwischenmotto mit einem Singpielmotiv lebhaucht. Wie Arabesken ranken sich die Passagen der Violine um die tänzer-

schen rhythmischen Weiler des Orchesters. Virtuös wird der Schluß gesteigert, der in strahlenden Lebensbegehenden Akkorden ausklingt. Professor Kullenkampff spielte das Werk mit technischer Beherrschung des Stoffes, obwohl er diesen oft recht freizügig behandelte, und sich manches zurecht und höher legte. Wundervoll sauber und schadenreiu wirkten die Doppelgastrie und sein besetzter Ton kam besonders den langsamen Episoden zugute, in denen auch die G-Zeit wundervoll ansprach. Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm war ein temperamentvoller Dirigent dieses Zwiesgesprächs, das Deutschland als eine Wiedergutmachung an dem Komponisten erlebte. Dr. Julius Friedrich.

## Ausgestaltung der deutsch-österreichischen Kulturbeziehungen

Nach einer amtlichen österreichischen Mitteilung tritt am 29. November in Berlin der alljährlich zweimal tagende Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten zwischen Österreich und dem Deutschen Reich, dessen erste Tagung im Februar des laufenden Jahres in Wien stattgefunden hat, zusammen. An den Beratungen nehmen deutschseits teil Legationsrat Zwardowsky vom Auswärtigen Amt, Geheimrat Guericke vom Erziehungsministerium, Regierungsrat von Weichenhof und Dr. Megele vom Propagandaministerium, während als Vertreter Österreichs der Bundeskommissar für Kulturpropaganda, von Hammerstein, Gesandter Hoffinger vom Bundeskanzleramt, Sektionschef Loebenstein vom Unterrichtsministerium und Sektionsrat Wolf vom Bundespresidium nach Berlin kommen. Im Mittelpunkt der Besprechungen steht die Normalisierung und Vertiefung der beiderseitigen kulturellen Beziehungen auf Grund des Abkommens vom 11. Juli.

Würzburg ehrt Balthasar Neumann. Anlässlich der 250. Weidertage des Geburtsjahres des großen deutschen Barockbaumei-

ters Johann Balthasar Neumann, der u. a. das Schloß in Würzburg und das Brücksaler Schloß erbaut hat, wurde in Würzburg im Rahmen einer Feier eine Gedenktafel an dem wiederhergestellten Wohnhause Neumanns enthüllt, die folgende Inschrift trägt: „Dieses Haus, Hof Oberfrankfurt genannt, erwarb und bewohnte von 1725-1733 der Erbauer der Würzburger Residenz Balthasar Neumann, 1687-1753, Fürstbischöflich Würzburger Oberingenieur, Hofarchitekt und Bauinspektor, Oberst der Fränkischen Artillerie.“

## Röbbling bei Gründgens

Der Direktor des Wiener Burgtheaters, Professor Röbbling, hat während seines Aufenthalts in Berlin mit dem Generalintendanten des Staatlichen Schauspielhauses, Staatsrat Gustaf Gründgens, eine längere Aussprache gehabt, um eine gewisse Zusammenarbeit der beiden staatlichen Bühnen im Sinne des deutsch-österreichischen Kulturabkommens in die Wege zu leiten. Es wird geplant, Austauschspiele der beiden Ensembles zu veranstalten. Ferner sollen im Bedarfsfalle Austauschspiele einzelner Künstler in kurzem Wege bewilligt werden. In Aussicht genommen ist ein Gdengastspiel Gustaf Gründgens' im Wiener Burgtheater als Komlet in Shakespeares gleichnamigem Werk.

Ausstellung Gudmundur Einarsjóns. In Berlin wurde in Anwesenheit des dänisch-isländischen Gesandten, Kammerherr Zahl, eine Ausstellung des isländischen Malers Gudmundur Einarsjóns eröffnet.

Deutsche Akademie der Wissenschaften in Prag. Der tschechoslowakische Ministerrat hat die Umwandlung der bisherigen Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in Prag in eine Deutsche Akademie der Wissenschaften und Künste beschlossen. Die neue Akademie wird als Institution öffentlichen Rechts anerkannt werden.

# Ein Tag, der Griechenlands Geschichte entschied

## Wie das Land den Demetrius-Tag begeht / Festtag für Volk und Führung

(Von unserem Mitarbeiter in Griechenland)

Nach zwischen den hohen Tagen ersten diplomatischen Spiels, das vor kurzem den griechischen Ministerpräsidenten Metaxas zu Kemal Atatürk, dem Freund, führte und das recht bald die Generalkonferenz des Balkanverbandes wiederum in die Hauptstadt der Türken fordern wird, begeht Griechenland einen seiner bedeutungsvollsten Erinnerungstage seiner älteren und jüngeren Geschichte: erst jüngst wurde der 26. Oktober zum schul- und arbeitsfreien Nationaltag (neben dem eigentlichen Nationalfest am 25. März) erhoben.

### Das Fest

Da donnern am frühen Morgen die Böller über Stadt und Land, die blau-weißen Flaggen schmücken alle Häuser, Fenster und Plätze und wenn nach 10 Uhr früh die Hunderte und Tausende gepöhlter, froher Jungen und Mädchen ihre Schulräume verlassen und wohlausgerichtet in Reih und Glied, strammer, bewußter denn je, mit ihren blau-weißen Schärpen die Straßen beleben, dann mag etwas von jenen vollstimmlichen Feiertagen erstrahlen, wie wir Deutsche sie uns geschaffen haben. Mag der individuelle, bürgerliche Grieche in seiner Art „Soldat sein“ irgendwie hinnehmen, diese schönsten der Pflichten gemeinhin ableisten; heute aber treten erstmals Rekruten und Ausgebildete zur Parade an, hinter ihnen die noch keine Pfadfinder der blau-uniformierten Staatsjugend, die Schulen in ihrer Buntheit, gelbe Pfadfinder, Mädchen in Heimgartentragten und dazwischen die wehenden Fahnen, Musik und — nicht zuletzt — der Einfluß der Kirchenglocken und Messen, die wesentlich mit das sonntägliche Fest bestimmen.

Ein Bild ist wie das andere, auch am Abend bleibt so, wenn die unzähligen elektrischen Lämpchen, quer über Straßen, rund um Plätze gespannt, Licht über die Stadt stuten lassen: in Athen freilich feierlicher, imposanter, wichtiger; draußen aber in der Provinz wollen Handel und Wandel, Bürgermeister oder Standort feineswegs nachsehen und Patras oder Vrakas, Sparta oder die Inseln, Janina oder das Industriezentrum Volo im Norden, alle bieten das gleiche Bild frischer volkspolitischer Wiedergeburt, wie sie zielhaft vorschwebt und damit auch den Einzeltag festlegt.

### In Thessaloniki

In aller Mitte aber steht diesmal die mazedonische Griechenstadt, in der breiten Rundungsebene des Bardar gelegen, der Schlüssel zur Makedonien und darüber hinaus nach dem Suezkanal und westlichem Mittelmeer. Das Land ergeht sich hier offen ins Meer; höchst beachtenswert spalten die Flüsse und Bäche, Bardar, Struma, Nissa, Mariza — welcher deutsche Soldat Mazedoniens mag die Namen nicht wiedererkennen? —, von Norden zum südlichen Meer entwässernd, all jene harten, verkehrsfließenden, abseitigen Gebirgszüge des Mittelbalkan und weisen mazedonischen Stämmen und rhodopischen Bergleuten leichtere Auswege zum weltoffenen Wasser, zu Verdienst, Handel und Gesellschaft.

Die Stadt der über 400 000 Bewohner ist in Anlage und Ausdehnung durchaus unfertig, wenig gemächlich also, dem Umschlag und Handel, dem Geschäft dienend. Das vernichtende Brandungsglück 1917, dem ja auch die heilige Demetriuskirche zum Opfer fiel, hinterließ auf Jahrzehnte hinaus seine Spuren. Wie sollte es auch anders sein, da der Weltkrieg auch dort spürbar war und 1920/22 der unglückselige Ausgang des türkischen Feldzugs Zehntausende von Flüchtlingen auf einmal in Stadt und Umgebung zurückwarf! Doch geht's auch hier lebendig vorwärts.

Freilich, nur eine Tagereise weg thront immer noch Konstantinopel, das Rom des Ostens, religiöses und — wirtschaftliches Zentrum zugleich, ein geschichtlicher Platz für die Kulturen der ganzen Welt. Von hier aus, von Byzanz, ging's die Kiste entlang, von Insel zu Insel, Kreuz und quer durch die „Griechische See“, hinüber nach Afrika, zum Peloponnes und nach Kreta; die Schwachen Kräfte der spätantiken Stämme erlagen genau so wie serbische oder

bulgarische Hirten im Norden der Kraft des neuen christlichen Glaubens.

### Byzanz und der Heilige Demetrius

Im Kampf der Jahrhunderte, über die epische Türkenherrschaft hinweg, wuchs diese Symbolik gerade in unsere Tage hinein.

Für die Griechen ist es immer wieder ein glaubensstarkes Erlebnis: fast wie Kinder, feierlich-versunken, zieht die bunte Schar der Bauern, Bürger, Beamten, des Morgens oder Abends beim Kerzenschein, durch die Straßen der Städte, die dem Heiligen geweiht, von seiner Kirche weg, deren helle Glocken unaufhörlich hinaustimbern, über Häuser hinweg ins Feld, von den Hämmern der Mäherbuben ohne Ermüden geschlagen, und wieder zurück zu ihr, in ihren Schoß, zum Schrein der Reliquie, des Schutzpatrons.

Ob es der katholische Sveti Duse in Split oder der Heilige Markus Dalmatiens ist, der jugendliche, unsterbliche Sankt Trifon aus der Bucht von Kotor, dessen wunderflame Gedenkmünzen dort wohl bewahrt liegen, oder der

Heilige Jerasmus von Korfu, ob der Nikolaus von Dubrovnik (Ragusa) oder der orthodoxe Spiridion der Insel Kefalonia, ob es jener opferbereite Dionysios der Weininsel Patmos oder Sankt Andreas in Patras ist, der Beschützer all der zahllosen Fischer und Seefahrer, ob wir in Stofje, Sofia oder Athen den frommen Verehrungszielen zusehen, ganz gleich, die Weihen all der Städte durchzieht ein unsichtbares einigendes Band, wie es auch am 26. Oktober in Thessaloniki der Fall ist: wo die Wallfahrtskirche zum Heiligen Demetrius vor Ueberfüllung bersten mag und stütvolle Priestergewänder, Gesänge und kunstvolle Gefäße das Bild der Straßen verändern.

### Politik um Thessaloniki

Nach am 26. Oktober 1912, vor 25 Jahren also, griechische Truppen unter Führung ihres Kronprinzen Konstantin in die alte Stadt an der Makedonien einzogen, ging es nicht nur darum, dem alten Wallfahrtsort des Demetrius wiederum, nach 420 Jahren, eigenen, gewachsenen Charakter zurückzugeben, sondern die Stadt gleichzeitig dem jungen erstarkenden Griechenland gegen die

ebenfalls anrückenden Bulgaren zu sichern. Völkische Lebensinteressen, die das 19. Jahrhundert freigemacht hatte, waren den religiösen ebenbürtig zur Seite getreten und ihre Diplomatie am westlichen „Fortschritt“ bedenklich geskult.

Es hatte zweier entscheidener Befehle des damaligen griechischen Kriegsministers Venizelos und des Königs von Athen aus dem Hauptquartier des Kronprinzen bedurft, so schnell wie möglich den Zug nach Konstantinopel (heutige Istanbul in Südwesten) umzubiegen und in Eilmärschen Saloniki zu befeigen; denn nach ihm drängten ja so mächtig schon die Bulgaren.

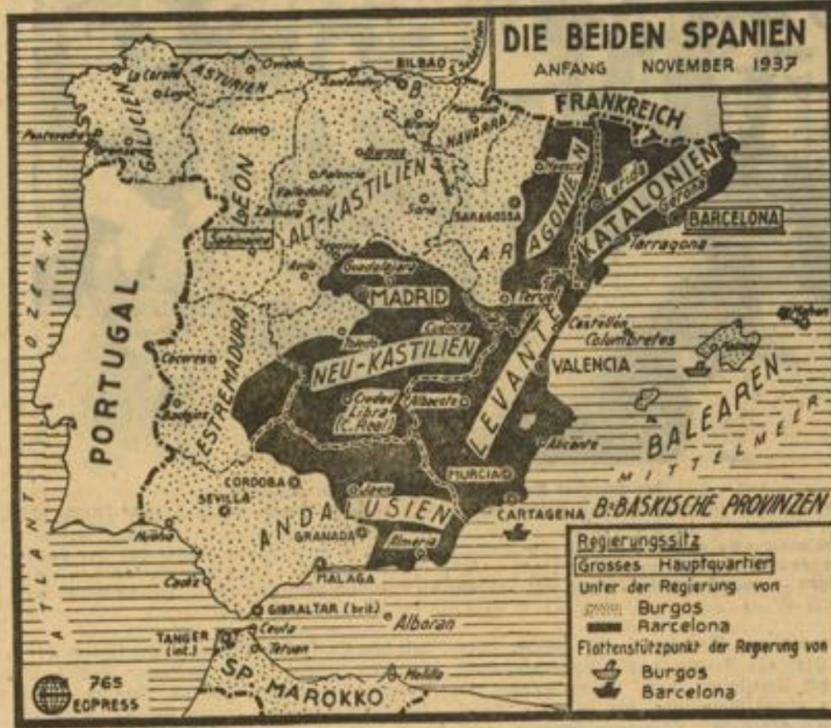
Der Zug gelang. Es bedurfte am Morgen des 26. Oktober keiner größeren Gefechte mehr, um Straßen und Plätze, heilige Kirche und Hafen Thessalonikis zurückzuholen zum jungen Griechenland.

Der Gedanktag vom 26. Oktober 1937, wo Türke und Griechen unzertrennlich Freundschaft geschlossen haben, dieser Tag will wohl mehr der Behauptung gegenüber dem nördlichen Nachbar denn der Türkei, in deren ungemessenen Revieren genug eigener Aufgaben der Lösung harren.

### Und die Gegenwart?

Und nochmals durfte der 26. Oktober als historischer Tag in Griechenlands jüngste bewegende Geschichte eingehen. 1935 beschloß das Parlament unter Konstantin's Führung, den im Exil lebenden König Georg ins Vaterland zurückzurufen und ihm die Geschicke des aufstrebenden, autoritären, stolzen Landes in die Hand zu legen. Seit diesen Tagen sammelt der Staat alle Volksträfte und tätigen Helfer, findet zu eigener Stärke und geschichtlichem Heldentum zurück wie kaum vorher. Seine Jugend begreift diesen nationalen Tag, dem „der Tag der Fahne“ vorausgeht, als Erinnerung an Glauben, Volksgroße und Monarchie; sie erlebt in ihm eine nur wenigen europäischen Völkern eigene Dreieit einer selbstbewussten Staatsführung, die sich damit der wahrhaft europäischen Sendung auch als Kleinstaat unseres Erdteils wohl bewußt ist.

Robert Eicher.



# Franco blockiert Sowjetspanien

## Aufhebung der Zonen von Barcelona und Valencia

EP London, 29. November.

Die von der nationalspanischen Regierung im Rahmen ihrer Blockademaßnahmen im Mittelmeer angekündigte Aufhebung der Sicherheitszonen von Barcelona und Valencia hat in London Aufsehen erregt. Nach einer Meldung des „Evening Standard“ sind die englischen Marinebehörden in Gibraltar angewiesen worden, bei dem Oberkommandierenden der nationalspanischen Seestreitkräfte in Palma deshalb vorstellig zu werden.

Wie das Blatt meldet, hält die englische Regierung die mit den spanischen Maßnahmen verbundene Verhängung einer Blockade für unzulässig, solange den kriegsführenden spanischen Parteien das Recht Kriegsführender noch nicht zuerkannt worden wäre. Dabei wird betont, daß die neutrale Zone durch gegenseitige Ueber-einkommen festgelegt worden wäre und Natio-

nalspanien diese nicht einseitig aufheben könne. England habe den spanischen Parteien nur das Recht zugestanden, über den Fall der Hoheitsgewässer zu verfügen, der in ihrem Besitze sei.

In der Nähe von London stürzten Montag drei Bombenflugzeuge eines britischen Geschwaders im Nebel ab. Dabei wurde ein Pilot getötet. Zwei andere wurden schwer verletzt.

# USA-Kriegsminister will rüsten

## Vermehrung der Streitkräfte von Roosevelt gefordert

DNB Newyork, 29. November.

Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten, Woodring, empfiehlt in einem Jahresbericht an Präsident Roosevelt die Verstärkung der Armee und ihrer Ausrüstung mit der gleichzeitigen Erklärung, daß die Armee der Vereinigten Staaten jetzt leistungsfähiger als je zuvor in Friedenszeiten sei. Trotzdem schlägt er eine Verstärkung der nationalen Verteidigung als „Schutz gegen einen etwaigen Angriff“ vor.

In der unruhigen Welt sei es eine selbstverständliche Vorsicht, auf die Kraft der Verteidigung acht zu geben. Der Kriegsminister hält unter anderem eine Erhöhung der Offizierszahl in der Bundesarmee um jährlich 500 für geboten.

Notwendig seien ferner eine planmäßige Erhöhung des Mannschaftsbestandes der Bundesarmee und des Offiziersreservkorps, die Erweiterung der Ausbildung des Reserveoffizierskorps an amerikanischen Universitäten, die allmähliche Schaffung eines Reserveoffiziersbestandes in der Bundes-

armee, eine Erhöhung der Nationalgarde und der Zahl der jungen Männer, die jährlich in Militärlagern für Zivillisten ausgebildet würden.

Außerdem hält der Kriegsminister eine Erhöhung der Zahl der Armeeflugzeuge für unerlässlich.

### Italien erkennt Mandschukuo an

DNB Rom, 29. Nov.

Die faschistische Regierung hat, wie soeben amtlich bekanntgegeben wird, am heutigen Tage die formelle Anerkennung von Mandschukuo vorgenommen, was dementsprechend eine italienische Gesandtschaft errichtet wird.

Bekanntlich hatte Italien schon vor Jahresfrist ein Konsulat in Mukden eingerichtet.

Anlässlich der Anerkennung des Kaiserreichs Mandschukuo durch Italien hat am Montag zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano, dem japanischen Außenminister Hirota und dem Außenminister von Mandschukuo ein derzlicher Telegrammwechsel stattgefunden.

# Blauhemden gegen Grünhemden

## Die Demonstrationen nach dem Attentat in Kairo

EP Kairo, 29. Nov. (Via Bericht.)

Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten Raboh Pascha kam es am Montagvormittag in allen Stadtvierteln von Kairo zu Kundgebungen der Wafd-Anhänger gegen die Opposition und besonders deren militärische Organisation, die Grünhemden-Bewegung.

Zum Hofe des Innenministeriums sprach der Führer der wedropolitischen Organisation der Wafd-Partei, der Blauhemden-Führer, Schafiq, vor tausenden von Wafdisten. Die

Rundgebung richtete sich vor allem gegen den Oppositionsführer Madmud Pascha.

Sämtliche Grünhemden-Klubs wurden am Montag auf Grund eines amtlichen Erlasses geschlossen und ihre Klubs beschlagnahmt. Auch bei dem Eigentümer der oppositionellen Zeitung „Al-Balaad“ wurde eine Hausdurchsuchung durchgeführt und umfangreiches Material beschlagnahmt.

Am Verlauf der Untersuchung wegen des Anschlags auf den Ministerpräsidenten wurde festgestellt, daß der Minister Zjedda ein Mitglied der Grünhemden-Bewegung ist, die sich in harter Opposition gegen die Wafd-Partei befindet.

# Spiels

Nun sind da, wo die freizeitspieler häufig laue sachen, die herrlich auf Kagegen sind. Spielt eines jeden Weidmachten zettel an das man einmal schaut und überlänge pöhllich an wie soeben ist sich nicht die Zeit, davon men. Und bersicht den Gienbahn, Bogentampe nur noch el So best den Mädel's? Wie Gke oder t legen wollen Jahrbücher alle empört Puppenbau oder Kärde-Dämchen, die beisehen, wo ausgefallene trüch Kinde lichen Konf

Jeder Vat Wandel das Jahre durch gemaßigte Bachelöfen Geschickliche Spielzeug in seiner W

Wir könne brauchen un die Jungen vertraulichen modhen in d len sind ja noch da und befruchtet die den kleinen dungen an,

Jagdausstellung geschlossen  
Fest eine halbe Million Besucher  
rd. Berlin, 29. November.  
Die „Internationale Jagdausstellung Berlin 1937“ hat nach einer mehr als dreiwöchigen Dauer am Sonntagabend ihre Tore geschlossen.

### Fünf G

Wir haben bracht, in de men 312 Jah fer mit, da Seum, B alt ist und Schweltern Das erab

Wenn fünf schntlich B wohl ein Be gesunden Se Sohn und 9 schwißer bei

### Stadfb

Im Alter Stadtbauire 1. Mai 1902 Hochbauamt waltung auf bis er im D Unter Perret bauten wie wache ufw. Schulhäuser.

Um den F ebenfall's gr er doch der 1903 bis 192 stets mit H Underports

Spielsachen von heute

Nun sind die heimlich-letigen Tage wieder da, wo die kleinen Kindernädchen sich an die Feuerscheitel drücken und Kinderaugen sehnsüchtig lachen in der Halle der bunten Spielsachen, die da hinter den großen Scherben so herrlich aufgebaut und in den Zeitungen im Anzeigenteil so verlockend angekündigt sind...

Eine Eisenbahn auf Schienen — du liebe Zeit, davon wagte man früher kaum zu träumen. Und heute? Der Geist der Technik beherrscht den Wunschzettel unserer Kinder. Auto, Eisenbahn, Bepfeil, Flugzeug, Automaten, Bogenschützen und eine Unmenge von natürlich nur noch elektrisch betriebenen Fahrzeugen...

Jeder Vater, jede Mutter weiß es, welchen Wandel das Spielzeug in den letzten zwanzig Jahren durchgemacht hat. Nur die Beschäftigungsspiele sind geblieben, die Bauklötze, die Bastelkästen usw., durch die sich der Sinn für Geschicklichkeit und Erfindungsgabe schult.

Wir können die Zeit nicht aufhalten und brauchen uns deshalb nicht zu wundern, wenn die Jungen die Trompeten mit dem Sargophon vertauschen und die Mädchen ein kleines Grammophon in den Puppenkasten stellen.

Fünf Geschwister 409 Jahre alt

Wir haben vor einigen Tagen eine Notiz gebracht, in der es hieß, daß vier Brüder zusammen 312 Jahre alt seien. Nun teilt uns ein Leser mit, daß seine Mutter, Frau Susanna Seum, Mannheim, Garmsdorf, 5. 88 Jahre alt ist und ihre vier in Mainz noch lebenden Geschwister 84, 82, 81 und 74 Jahre alt sind.

Wenn fünf Geschwister ein Alter von durchschnittlich 82 Jahren erreichen, so dürfte dies wohl ein Beweis sein, daß es sich hier um einen gesunden Schlag handelt, zumal, wie uns der Sohn und Neffe mitteilt, die familiären Geschwister heute noch wohlhaft sind.

Stadtbauamtsdirektor a. D. Perrey †

Am Alter von 72 Jahren starb der frühere Stadtbauamtsdirektor Richard Perrey, der am 1. Mai 1902 als Stadtbaurat und Vorstand des Hochbauamtes seine Arbeit bei der Stadtbauverwaltung aufgenommen hatte und dort wirkte, bis er im Oktober 1923 in den Ruhestand trat.

Um den Rudersport hat sich der Verstorbene ebenfalls große Verdienste erworben. Geschört er doch der Mannheimer Rudergesellschaft von 1903 bis 1929 als Vorstandsmittglied an, wo er stets mit Rat und Tat für die Belange des Rudersports eintrat.

Dunkle Punkte im Stammbuch der Stadt

...und ihre Beseitigung / Die Hälfte der Mannheimer Glendquartiere geräumt / Weiterer Abbruch

Auf dem früheren Luftschifflandeplatz Sandhofen werden in den nächsten Tagen wieder zwei Baracken abgebrochen, die bisher als Wohnungen dienten. Mit diesem Abbruch verschwinden erneut 14 Wohnungen, die als Kolonialkellerei eingerichtet worden waren und die, wie hundert andere von Behausungen, kaum den Anspruch auf die Bezeichnung „Wohnung“ verdienen.

Wenn man die Bestrebungen verfolgt, die in den letzten Jahren seit der Machtergreifung in der Beseitigung von Glendquartieren gemacht worden sind, dann wird man sagen müssen, daß schon allerlei Erfolge erzielt werden konnten. Was im Rahmen des Möglichen getan werden konnte, ist geschehen.

bewohnter zur Aufgabe ihrer befehlsmäßigen Behausungen zu veranlassen.

An elf verschiedenen Stellen standen in Mannheim solche befehlsmäßigen Wohnbaracken, die insgesamt 626 Wohnungen umfaßten. An verschiedenen Stellen, wie am Pfälzerberg, am Schenkerweg usw. hat man ganze Arbeit geleistet und alle Baracken abgebrochen, so daß dort nichts mehr an die früheren Glendquartiere erinnert.

Vediglich ein Teil davon besteht noch aus Holzbaracken, während der Rest die sogenannten „Bücher-Baracken“ sind, die aus Stein erbaut wurden und die damals in der Zwischenzeit als das „Ideal“ für Volkswohnungen gebräuchlich wurden.



Im Vordergrund sieht man einen Teil der Holzbaracken auf dem ehemaligen Sandhofener Flugplatz, die jetzt abgebrochen werden. Rechts daneben ein Stück der Steinbauten von der früheren Luftschiffhalle, die zunächst noch stehen bleiben.



Zwischen diesen Baracken auf dem ehemaligen Sandhofener Flugplatz, die heute als Behelfswohnungen dienen, stand im Kriege die Luftschiffhalle. Geblieben sind nur noch die Anbauten, die aber auch niedergelegt werden, sobald für die Bewohner anständige Wohnungen beschafft sind.

sind noch 24 Wohnungen und bei der Waldstraße in Sandhofen 72 solcher Behelfswohnungen vorhanden.

Holzbaracken finden wir vor allem noch bei der Unteren Niedstraße, und zwar handelt es sich dort um die sogenannten „Benz-Baracken“ mit 144 Wohnungen. 58 Wohnungen sind in den Benz-Baracken bereits geräumt und abgebrochen worden.

Auch bei Sandhofen wird abgebrochen

Die vierte Stelle, an der sich noch Barackenwohnungen in Mannheim befinden, ist auf dem ehemaligen Luftschiff-Landeplatz bei Sandhofen, wo sich ursprünglich 140 Behelfswohnungen befanden. Zwei Baracken wurden vor einiger Zeit abgebrochen, wobei 32 „Wohnungen“ zerstört werden konnten.

Insgesamt wären also bei diesen Sandhofener Barackenbauten noch 80 Wohnungen zu räumen, die sich zum Teil in Holzbaracken, zum Teil in Steinbauten befinden. Diese Steinbauten bildeten einst den Anbau der Luftschiffhalle, die bekanntlich auf Grund des Verfalls der Diktates niedergelegt werden mußte.

Zuhälter wandert ins Gefängnis

Die II. Große Strafkammer verurteilte den 33 Jahre alten Rattin Fertig aus Mannheim wegen luppenreicher und ausbeuterischer Zuhälterei zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Er unterhielt intime Beziehungen zu einer Dirne, bezog von ihr rund 500 Mark und ließ sich bei gemeinschaftlichem Lokalbesuch die Zöcke bezahlen.

Französische Gäste in Mannheim

Besichtigung der Hauptsehenswürdigkeiten / Eine Stadtrundfahrt

Die französische Föderationalmannschaft, die am Sonntag in Heidelberg gegen die dortige Städtegemeinschaft spielte, traf am Montagmorgen zu kurzem Aufenthalt in Mannheim ein. Man hätte die Franzosen recht gerne bis zur Abfahrt ihres Zuges in Heidelberg behalten, aber man wollte ihnen doch nicht zumuten, anlässlich der am gestrigen Abend in Heidelberg stattgefundenen Luftschiffübung, die letzten Stunden ihres Aufenthalts im Keller zu verbringen.

der sich fünf Spieler befanden, die bereits bei den Olympischen Spielen in Berlin weilten, im Rokengarten ein. Verkehrsleiter Dr. Richter gab bei dieser Gelegenheit seiner Freude darüber Ausdruck, die Gäste in Mannheim begrüßen zu können, wies darauf hin, daß 800 Mannheimer anlässlich der Weltausstellung nach Paris gefahren seien und sprach die Hoffnung aus, daß die Gäste recht gute Eindrücke mit nach Hause nehmen mögen.

So folgten sie denn einer Einladung nach Mannheim, wo sie über die Reichsautobahn kommend gegen 16 Uhr eintrafen. Schloss, Ritteraal und Kunsthalle wurden den Gästen gezeigt und man verabschiedete, soweit dies noch das Tageslicht zuließ, auch nicht bei einer Stadtrundfahrt die französischen Gäste auf die Schönheiten Mannheims hinzuweisen.

Der Mannschaffsführer, Herr Lepêtre, dankte für die freundliche Aufnahme und wies darauf hin, daß man eigentlich diesen Besuch in Mannheim dem Heidelberger Polizeipräsidenten verdanke. Verkehrsleiter Reineke, Heidelberg, sprach über die Beziehungen der Städte Mannheim und Heidelberg. Die Reden wurden jeweils sofort übersetzt. In gemühtlicher Runde blieb man bis zur Abfahrt des Zuges zusammen, der kurz vor neun Uhr Mannheim verließ.

ten

ordert

atgarbe und

ie jährlich in

gebildet wür

fter eine Er

zeuge für un

ukuo on

n, 29. Nov.

, wie soeben

heiligen Tage

Mandschutuo

nd eine Ita-

ird.

vor Jahres-

ngerticht.

Advertisement for Brauner's Christmas gifts. It features several gift boxes with labels: 'Blusen-Neuhelt' (1.35), 'Kleider-Melange' (1.78), 'Bouclé-Diagonal' (2.90), 'Kleider-Cloqué' (2.45), 'Relief-Jacquard' (2.45), 'Wäscheleide' (1.50), 'Waffel-Piqué' (1.95), 'foufache-façonné' (2.90), and 'Schlafanzug-Flanell' (58 and 85). The ad is for 'GEBRÜDER braun MANNHEIM BREITE STRASSE K 1, 1-3'.

# Das Reich

Von Hans Rehböck

Am Donnerstag, den 2. Dezember, ließ in der „Harmonie“, D 2, 6, Hans Rehböck aus eigenen Worten:

Macht aus Europas großer Seele,  
Das ihr gemäß ist, eine Welt  
Mit starken Göttern, deren Arm  
Das Meer umspannt. Und eure Erde  
Lebt schön sein, tief und weit vom Klang  
Der Meister, die gestalten euch verewigen.  
Begrabt den Streit, wenn er nicht fruchtbar ist,  
Und legt den Haß an Raubtierfellen,  
Wenn er die Heiterkeit mit Haut und Haar  
Küßt, wenn er in euren Menschenbergen,  
Denn ihr bedürft der Heiterkeit! Denn nicht  
Ist ewig, was sie nicht enthält, und sei's  
Der Tod, und sei's die grauße Trauer.

Den Deutschen aber gebt das Grabsteine und  
Die Sense.  
Zum Krieg? Zum Wort? Zur Rache, die  
Ihr gerecht war?  
Der Schmach, die sie erduldeten?  
Ich sag euch, weil — er tiefer gräbt als andre!  
Und weil das Unkraut nur der Fleißige  
Überwindet.  
Nicht eines Krieges wegen  
Und des Nordes!

Von Deutschland groß zu sprechen ist  
Rein Wagnis.  
Ich spreche auch nicht groß von ihm, weil ich  
Ein Deutscher bin.  
Ich spreche nicht groß von ihm, weil seine Sprache  
So süß ist wie ein junges Reh  
Und stark ist wie ein Adler, der es raubt.  
Ich spreche nicht groß von ihm,  
Weil in den Hainen  
Urvater den Juchz gefühlt, der mich  
Nacht heut bewegt. Ich spreche nicht groß von ihm,  
Weil mir die Träne quillt, wenn ich  
Die weiße Seele spür, die alles um  
Mich her erschaut —  
Ich spreche groß von ihm,  
Weil seine Schmerzen Gottes Wort enthalten;  
Weil seine Tote Deutschland offenbar gemacht  
Und weil aus ihm das Reich  
Unlagbar schön und reif  
Für eine neue Welt sich bildet.

Sagt uns das Grabsteine,  
Sagt die Sense uns!  
Denn unser ist die Kraft,  
Und unser ist das Reich,  
Und wir sind eines Gottes!

## „Reine Fuchs“ im Univerjum

Wer kennt sie nicht, die Geschichte vom Reine Fuchs, die uns in den Kinderjahren so sehr beglückte, und die wir immer wieder, auch heute noch, so gerne lesen, ob wir nun älter geworden oder im Herzen doch noch Kinder geblieben sind. Hier hat sich der Film der ewig jungen Fabel vermindert und ein kleines Kunstwerk daraus geschaffen, das sich sehen lassen kann. L. Starostka nahm Puppen, die plastisch wirken und so auch die Zeichnertrickfilme Walt Disneys übertreffen, weil man unbedingt an

## STEMMER-TEE!

Meine ostfriesische Mischung (125 gr nur 1,25) wird Sie durch kräftiges Aroma und große Ergiebigkeit bestimmt befriedigen.

**STEMMER, O 2, 10**

Leben und beselzten Ausdruck erlaubt. Ein künstlerischer Film von hohen Werten, der sowohl den Jugendlichen als auch den Erwachsenen Freude bereitet.

Aus der Volkshilfsbildungskasse Mannheim: Heute, 20.15 Uhr, spricht in der „Harmonie“, D 2, 6, der Direktor der Hochschule für Lehrerbildung, Karlsruhe, Prof. Dr. Hochfeld, über „Hinter den Kulissen des Verfälscher Diktats“. Eintritt 40 Pf.; für Inhaber der Hörerkarte 20 Pf.

## Denkt an eure Angestelltenversicherung

und laßt die Anwartschaft nicht verfallen / Eine Mahnung zum Jahresende

Gegen Ende des Jahres ist es ratsam, darauf zu achten, daß der Anspruch auf spätere Leistungen der Angestelltenversicherung nicht gefährdet oder gar verloren wird.

Aufgabe der Angestelltenversicherung ist es, den Angestellten eine ähnliche Versicherung zu bieten wie die Invalidenversicherung den Arbeitern. Die Stellung allein ist aber nicht mehr maßgebend, sondern auch die Tätigkeit, so daß z. B. Lohnempfänger, die nicht nur vorübergehend mit Schreibarbeiten beschäftigt werden, ebenfalls angestelltenversicherungs-pflichtig sind.

Allgemein versicherungspflichtig sind die Angestellten in höheren oder leitender Stellung, Handlungsgehilfen, Büroangestellte mit Ausnahme der Boten und Kleinmachstauen.

Allgemein versicherungsfrei sind Personen, die Anspruch auf Rubegehalt für sich und auf Hinterbliebenenfürsorge für ihre Hinterbliebenen haben.

Die Allgemeinen Bestimmungen der Angestelltenversicherung sind: Ruhegehalt bei vorübergehender oder dauernder Berufsunfähigkeit sowie bei Vollendung des 65. Lebensjahres, Erhaltung von Beiträgen bei Verbeiratung weiblicher Versicherte und Renten für die Hinterbliebenen. Mehrleistungen

# Wir hörten heitere Volkslieder

Eine bunt-gefällige Liederstunde der Ludwigshafener Chorvereinigung

Unerschöpflich ist der Reichtum deutscher Volkslieder. Als sie im Bewußtsein des Volkes aussterben sollten, haben sich viele Meister ihrer angenommen und sie in den verschiedenartigsten Bearbeitungen erhalten. Immer aber kamen auch neue hinzu, vor allem das deutsche Volkslied bei häufiger Bereicherung seines Bestandes erfahren.

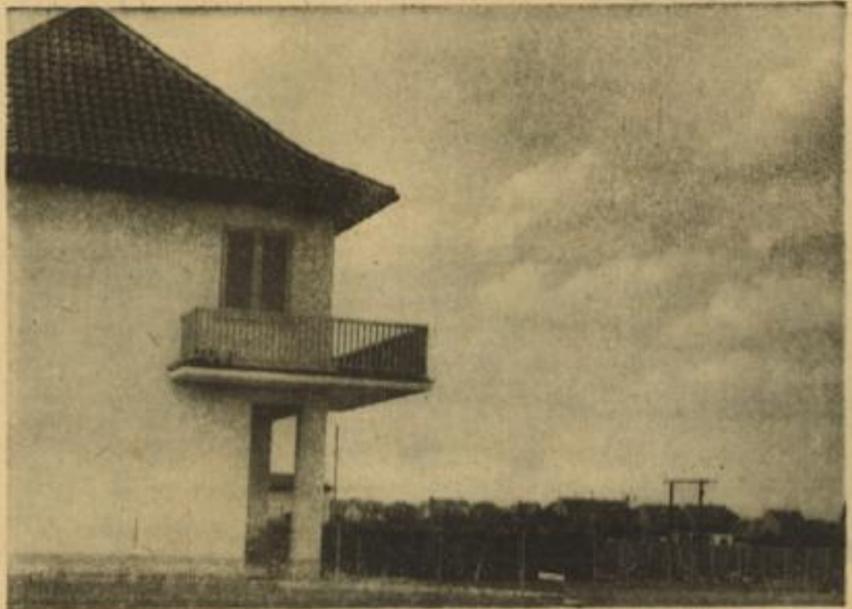
Heitere Volkslieder aus verschiedenen süddeutschen Landschaften und Stämmen wie aus verschiedenen Jahrhunderten wurden in der Vortragsfolge der „Heiteren Liederstunde“ der Ludwigshafener Chorvereinigung zum geschlossenen Ganzen zusammengelagert. Der Chor verfügte nicht immer über die besten Stimmen, und der Ausprägung der Chöre fehlte hier und da trotz sorgfältigster Vorbereitung, die Musikdirektor Aldert Guggenbühler liebevoll betreut, die letzte Schönheit und klangliche Abrundung, weil das Stimmenmaterial fehlte. Aber dieser Fehler wird durch das ausgezeichnete Programm wettgemacht.

Mit bayerischen und schwäbischen Volkswe-

sen führte der gemischte Chor sich ein. Als recht glücklich muß man den Gedanken ansetzen, die Schumannschen Diverse für Sopran und Alt, wie die volkstümliche „Erste Begegnung“, „Lanzlich“ und „O Müdie, liede Müdie“ von einem Frauenchor singen zu lassen. Nach vierstimmig sang der Frauenchor. Die Klavierbegleitung der Duette usw. lag bei Roth Schickel in dessen Händen. Mit humorvollen Volksliedern ist sich auch der Männerchor hervor, mit dem südbadischen „Beim Kronenwirt“ hatte er einen ganz besonderen Erfolg und mußte das Lied wiederholen.

Als Solisten hatte die Chorvereinigung den Oberpfälzer des Nationaltheaters Heilmuth Ebbels als Lautensänger gewonnen. Er begann mit früheren alten Volksliedern und ging dann im Laufe der Veranstaltung zu immer verlässlicheren über. Da konnte er seinen ganzen ungewöhnlichen Humor spritzen lassen und fand für-mischen Weisheit. Er kam auch nicht mit einer Jugende fort, nachdem er mit zwei edlen Heu-rigenliedern ein „Gut Mi-Wien“ aufleben

## Ganz am Rande der Großstadt



Immer weiter schiebt sich Kleingewerheim in das freie Gelände. An manchen Stellen grenzt die Glorie der neu-gezeiten Häuser unmittelbar an das freie Feld. Unser Bild zeigt die äußere nordöstliche Ecke des so rasch auf-wachsenden Stadtteils Käferal-Süd, der sich immer mehr nach Feudenheim zu ausdehnt. Aufn.: Hans Jütte

## Der Briefumschlag hat Geburtstag

100 Jahre „Couvert“ / Eine Erfindung, die aus einer Spielerei entstand

Es sind jetzt genau 100 Jahre vergangen, daß der Briefumschlag eingeführt wurde.

Es ist eine schöne Sitte, der Geburtstage guter Freunde zu gedenken. Und so wollen wir auch nicht vergessen, daß in diesen Tagen genau 100 Jahre vergangen sind, seit der Briefumschlag das Licht der Welt erblickt hat. Dieses kleine Stück Papier ist ja in der Tat ein treuer Kamerad des Menschen. Die intimsten Dinge des Lebens werden ihm anvertraut, zärtliche Worte ebenso, wie nächste Geschäftsmitteilungen oder vielleicht sogar Schimpfwörter. Die Briefhülle, einstmals „Couvert“ geheißen, ist es, die unsere niedergeschriebenen Gedanken verborgen hält.

Man kann sich gar nicht vorstellen, daß es einstmals eine Zeit gab, in der die Menschen

ohne Briefumschlag auskommen mußten. Dabei ist er nicht etwa das Ergebnis langen Nachdenkens eines erfindungsreichen Gehirns, sondern ganz einfach ein Produkt des Zufalls, einer Laune. Dem Engländer Brereton geblüht das Verdienst, uns die Briefhülle geschenkt zu haben. Dieser Mann, seines Zeichens Papierhändler, machte sich einen Spaß daraus, in seinem Geschäft in Brighton alle nur erdenklichen Papierformate zu führen.

Er begnügte sich nicht damit, die handels- und verkehrsüblichen „Mitteilungskärtchen“ zu verkaufen, sondern betrieb mit Vorliebe seine Kunstschaff, die sich in der Hauptsache aus den Damen der vornehmen Kreise zusammensetzte, mit allen möglichen papierernen Spielereien. Es gab keine Farbe auf der Palette, in der nicht seine Papierbögen in der Auslage leuchteten, aber auch kein Format, in dem man bei ihm nicht Postkarten erstehen konnte.

Besonders bekannt war Brereton als Hersteller kleiner und kleinster Papierbögen, die, mit einer wohlriechenden Flüssigkeit getränkt, von den Damen zu Mitteilungen aller Art verwendet wurden. Schließlich waren die Papiere so winzig geworden, daß man zwar noch einige Sätze darauf schreiben konnte, aber beim besten Willen kein Glas mehr blieb, um die Anschrift des Empfängers zu vermerken. Da kam der findige Engländer auf den Gedanken, die Mitteilungen einfach in einen Umschlag zu stecken, der genau Raum für die Adresse bot — und die Briefhülle war geboren.

In der ersten Zeit erfreute sich diese Neuerung einer großen Beliebtheit, doch hat es immerhin zwei Jahrzehnte gedauert, bis sie sich allgemein durchgesetzt hat. Vor einem Jahrhundert war die Welt eben Neuerungsfreudiger, man hielt das „Couvert“ auch anfangs für umständlich und schließlich war es noch der Preis, der einer raschen Verbreitung dieser praktischen Erfindung entgegentrat.

Die besten Kunden Brereton waren deutsche Kaufleute und Privatpersonen. Eigenartigerweise war es das Publikum und nicht etwa Behörden oder öffentliche Stellen, die den Briefumschlag bei uns populär machten. Heute ist dieser hundertjährige Quäler aus dem Verkehrsleben einfach nicht mehr wegzudenken. Selbst für den schreibunfählichsten Menschen und für den kleinen Mann ist er zu einer selbstverständlichen Einrichtung geworden, während sich noch vor 80 oder 90 Jahren nur die wohlhabenden Kreise seiner bedienen. Denken wir also daran, wenn wir eine Adresse auf den Briefumschlag setzen, daß wir es mit einem 100jährigen Geburtstagskind zu tun haben!

lich. Gewaltlos drückte man ihm die Laute wieder in die Hand.  
Wohlwollend brachte der gemischte Chor wieder drei Volkslieder. Dann sangen alle Besucher mit Begeisterung das schöne schwäbische Lied „Muh i denn zum Städtele naud“ und sangen ungern auseinander von so erfreulicher Unterhaltung.  
Dr. Carl J. Brinkmann.

## Gemeinschaftsempfang des NSKK

Der Korpsführer spricht über Verkehrserziehung

Am 30. November spricht Korpsführer Hübner von 20.30 bis 21.15 Uhr über den Deutschlandender zu allen Führern und Männern des NSKK-Verkehrserziehungsdienstes über das Thema: „Die Aufgaben des NSKK-Verkehrserziehungsdienstes auf der Grundlage der neuen Straßenverkehrsordnung“. Sämtliche Führer und Männer des NSKK-Verkehrserziehungsdienstes werden diesen Vortrag im Gemeinschaftsempfang annehmen. Der Korpsführer beabsichtigt, diese Rundfunkpuppe nach Möglichkeit monatlich einmal stattfinden zu lassen.

Auch die Führer und Männer der Einheiten des NSKK im ganzen Reich werden diese grundsätzlichen Ausführungen des Korpsführers im Wege des Gemeinschaftsempfanges oder des Empfanges an ihren Rundfunkgeräten annehmen. Im Anschluß an die grundsätzlichen Ausführungen des Korpsführers werden von den Führern des Verkehrserziehungsdienstes nähere Erläuterungen über die besonderen örtlichen Verhältnisse gegeben werden.

## Arbeitsjubilare werden geehrt

Eine Anordnung Dr. Reys

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Reys, hat eine Anordnung über die Ehrung der Arbeitsjubilare durch die DAF erlassen. Ab 1. Dezember 1937 werden von der DAF für 25- und 40jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit an männliche und weibliche Gewerkschaftsmitarbeiter Ehrenurkunden verliehen. Die für das deutsche Handwerk in der DAF und die Reichsfachgruppe Hausgehilfen getroffenen Sonderregelungen werden hierdurch nicht berührt.

## Veranstaltungen im Planetarium

- Mittwoch, 1. Dez.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
- Donnerstag, 2. Dez.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors. — 20.15 Uhr 2 Abende ranaustaltung: Kurzvortrag mit Lichtbildern: Vitamine als Heilmittel, Kulturfilme: Artische Ferientage, Pulsschlag des Meeres, Sternprojektor: Der Sternhimmel der Winternächte.
- Freitag, 3. Dez.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors. — 20.15 Uhr Veranstaltung der Ortsgruppe Wafferturm der NSDAP.
- Samstag, 4. Dez.: 20 Uhr 3 Planetariumsabend für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen.
- Sonntag, 5. Dez.: 16 Uhr Der Sternhimmel im Dezember (mit Vorführung des Sternprojektors und Lichtbildern). — 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

„Sie konnten das Maufen nicht lassen.“ Unter dieser Überschrift veröffentlichten wir in unserer Zambias-Frühausgabe vom 27. November verschiedene Rannheimer Gerichtsbescheide und Urteile. Am Rahmen dieser Berichterstattung laudt auch der Name Heinrich Kreuzer aus Käferal auf, der wegen unglücklich dummer Geschäften eine Geländeanwartschaft submittiert erhielt.

Nun meldete sich bei uns auf der Schriftleitung ein Volksgenosse namens Heinrich Kreuzer, ebenfalls aus Käferal, Dorfmer Str. 17.

der uns einwandfrei nachweist, daß er mit dem vorerwähnten Angekauften nicht identisch ist, sondern nur den gleichen Namen trägt. — eigenmächtigweise aber auch den gleichen Beruf ausübt. Wir können hiermit seinem Wunsch sehr nach.

**Kauft**  
WGW Briefmarken  
Wegen genauer Ratenzahlung liefert Anzugstoffs...  
Hug & Co.

Abendm...  
F. E. H...  
Vorwächliche...  
Norddeutsche...  
B. z. z. z. z. z...  
Schließlich...  
Liebes seine...  
beten die...  
hoher Stufe...  
abend in d...  
Nachs Pr...  
spärrischen...  
Modifikation...  
ein. Überhan...  
mit allen...  
regierlicher...  
ger klar a...  
rung in...  
und fruge...  
Wert zu...  
Nicht zule...  
„Nun tom...  
auch liebe...  
und komme...  
und künstl...  
linearen...  
rung. Verle...  
fallische...  
bearbeitung...  
Morgenher...  
Kaiserlich...  
Den vokal...  
Nost. D. u. l...  
empfinden...  
Händels...  
Herde“. Bad...  
ist hier“, w...  
mentlich...  
„Oh du...  
ihren...  
und feingl...  
wird zu...  
müht zu...  
nur dabur...  
sondern...  
famen.

Keine...  
Das Reich...  
Vorwächliche...  
Danach...  
nicht abge...  
schuffes...  
Hauptteil...  
fällt, auf...

der Ge...  
Bela...  
Die wehr...  
bis 1900...  
vom 26. Ju...  
Male auf...  
Verlage...  
Meldebeh...  
L. 6, 1, B...  
nahme der...  
Wehrpfl...  
nachkommen...  
falls gem...  
bestraft.

Montag, 6...  
Dienstag, 7...  
Mittwoch, 8...  
Donnerstag...  
Freitag, 10...  
Montag, 13...  
Dienstag, 1...  
Mittwoch, 1...  
Donnerstag...  
Freitag, 17...  
Erfassung...  
Erfassung...  
M a n n h...

Wegen genau...  
Ratenzahlun...  
liefert Anzu...  
Anzugstoffs...  
gleich. K...  
Bett- Ceib...  
Stilmöbli...  
Herten, W...  
Fehren, W...  
F. E. H. u. C...  
den anan...  
Wettan...  
Wettreibe...

Abendmusik in der Trinitatiskirche

J. S. Bach, W. A. Mozart, daneben einige vorzügliche Meister der Orgelmusik, namentlich Norddeutschlands größter Meister, Dietrich Buxtehude, neben ihm Vincent Lübeck und schließlich der klassische Meister des geistlichen Liedes seines Jahrhunderts, J. B. Franck, bilden die Grundpfeiler dieser musikalisch auf hoher Stufe stehenden Feiertunde am Sonntagabend in der Trinitatiskirche.

Das Präsidium und Jungemann in ihrer spärlichen Gedantentiefe und der beschwingten Modulationsordnung leitete die Feiertunde ein. Oberbach Heibeger brachte dieses Werk mit allen seinen feinsten Feinheiten und registrierlichen Zuspitzungen zu Gehör. Nicht weniger klar arbeitete er die süßlichen Stimmführung in dem musikalisch herberen Präsidium und Jungemann heraus, auch dieses Werk zu einer reifen Nachschöpfung führend. Nicht zuletzt fanden die Bassigen Orgelchoräle „Nun kommt der Heiden Heiland“ „Nun freut euch, liebe Christenmein“ und „Es ist das Heil uns kommen her“ in ihrer vollsten Verfassung und künstlerischen Höhe zugleich, ihrer belebten linearen Polyphonie eine gekonnte Nachgestaltung. Verleend und sprudelnd erklang der musikalische Ideenreichtum in Buxtehudes Choralbearbeitung über „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ und sorgsam in den Werken der Wagner unter Heibegers Händen.

Den vokalen Teil dieses Kirchenkonzerts hatte Rolf Huth aus Heidelberg übernommen. Reif empfunden und von bestem Vortrag sang sie Handels Krie für Sopran. „Er wecket seine Herde“, Bachs Lieder „Auf, auf, die rechte Zeit ist hier“, wie auch „O Jesulein, süß und namentlich Franks „Auf, auf, zu Gottes Lob“ und „Oh du mein Trost“ gaben ihr Gelegenheit ihren sympathischen Sopran in feiner Klarheit und feingliedriger Dynamik dehnend unter Beweis zu stellen. So ward diese kirchliche Abendmusik zu einem musikalischen Hochgenuss nicht nur dadurch, daß Meister der Tonerschöpfung, sondern auch derusene Nachgänger zu Worte kamen.

Hanns German Ne u.

Keine Vorkaufabgabe im Weihnachtmonat. Das Reichspostministerium hat die Tilgung von Vorkäufen der Postanstellungen neu geregelt. Danach soll im Weihnachtmonat ein Vorkauf nicht abgezogen werden. Die Tilgung des Vorkaufes kann auch in dem Monat, in dem der Hauptteil des zuzählenden Erholungsurlaubes fällt, auf Antrag ausgesetzt werden.

Einst Zucht-, Toll- und Waisenhaus

Rund um die Bauten des G-6-Quadrates / Ein interessanter Rückblick

Wir konnten dieser Tage berichten, daß die Bauten des G-6-Quadrates in absehbarer Zeit niedergelegt werden und der dadurch gewonnene freie Platz zum Parken der Kraftwagen benutzt werden sollte.

Die Häuser dieses Quadrates zählten zu den ältesten der Stadt, kamen sie doch mit wenigen Ausnahmen alle noch aus dem 18. Jahrhundert. Den größten Teil des Quadrates nahmen die Bauten des ehemaligen „Zucht-, und Waisenhauses“ ein, unter welchem Namen das weitläufige Bauwerk nur noch wenigen bekannt sein dürfte. Der Bau mit seinem kleinen Turm über der ehemaligen Kapelle wurde im Jahre 1749 begonnen und später durch Hinzukauf einiger Nachbarhäuser vergrößert.

Am übrigen hatte der Bau, wie seine Bezeichnung schon sagte, dreierlei Zwecke zu dienen. Am Zucht- und Waisenhaus sollten die Uebelthäter und „Danner“ zur Besserung gebracht und „Stadt und Land mehr als bisher von dem verlästlichen Gesindel scheidlicher Vagabunden, auch Votterbuden, Wogen und Dirnen arretiert werden“. Die Sträflinge hatten Zwangsarbeit zu verrichten, Teils in eigenen Betrieben (Spinnerei, Weberei, Strohschneiderei, Teppichweberei und Harnstoffabrik), teils im Zucht- und Waisenhaus in der Schweigingerstraße, dessen Ergebnisse auf dem Wochenmarkt verkauft wurden.

Auf einem Kupferbild der Gebrüder Klauer sieht man vor dem Zucht- und Waisenhaus einige Barhäuptige mit Schaufeln ausgerüstete Gelangene, die von mit langen Pfäfen bewaffneten Aufsehern überwacht werden. Durch die Verschickung Mannheims im Jahre 1796 durch General Bismarck wurde auch das Zucht- und Waisenhaus mitgenommen. Die Sträflinge mußten daher zu ihrer Sicherheit in den Kaufhaus Keller verbracht werden. Dem Zucht- und Waisenhaus wurde ein Teil des Hofes angegliedert. Man wußte damals noch nicht recht, was man mit den Arren anfangen sollte. So sperrte man sie eben ein, um sie unschädlich zu machen. Von einer wirklichen Arrenfürsorge und Behandlung konnte nicht die Rede sein. Bis zum Jahre 1804 lebten die Arren hier untergebracht.

Schließlich diente der Bau auch noch als Waisenhaus. 60 bis 80 Kinder- und Waisenkinder konnten hier aufgenommen werden, die in einem vom Zucht- und Waisenhaus getrennten Flügel untergebracht wurden. Die Kinder bildete man

hier zu Handwerkern heran. Die heute noch an der Hofseite angebrachte, auch künstlerisch wertvolle Statue, den guten Hirten darstellend, weist auf die Zweckbestimmung dieses Flügels hin. Die Umgebung des Hauses sah damals ganz anders aus als jetzt. Nach Dr. Wal, dem ehemaligen Zucht- und Waisenhausarzt, lag er in einer Nachbarschaft, die wenig für die Gesundheit der Einwohner versprach.

Wegen Sonnenaufgang, so schrieb er in einer öffentlichen Zeitschrift, dürften der Stadigraben und ein sehr bevölkerter Gottesacker (Lutherischer Friedhof) allerliebste Punkte aus. Hier sind die Arbeits-, Schlaf- und Krankenzimmer. Gegen Winternacht und Sonnenuntergang sind

zahlreiche Misthaufen und Schweinehülle angebaut, welche natürlich den umliegenden Dunstkreis sehr verbessern. Der einzige Ort, von welchem noch von Mittag her frische Luft zu bringen konnte, wurde durch eine hohe Schanze zugestaut, damit ja keine frische Luft in diesen Keller einwehen könne. Man kann sich hiernach einen Begriff machen, wie es damals in dieser Gegend ausah.

Erinnert man sich daran, daß Ludwig Land bis zu seiner Erziehung über ein Jahr in einer Zelle des Gefängnisses verbrachte. Auf dem nahen Friedhof wurde er auch beigesetzt. Aus dem „Zucht-, Toll- und Waisenhaus“ wurde später das Kreis- bzw. Landesgefängnis, diente damit also nur noch ausschließlich dem Zweck des „Brummens“, welcher Aufgabe es treu blieb bis zur Verstaatlichung des großen Landesgefängnisses über dem Redar. Gegenwärtig dient das Anwesen bekanntlich polizeilichen Zwecken.

Was Sandhofen zu berichten weiß

Rund um ein unterhaltiges Wochenende / Kleine Begebnisse des Tages

Die fröhliche Jugend am Samstagabend in der Turnhalle des Turnvereins 1878 e. V. Die Sandhofensche Mädchenschule hatte zu einer WGV-Berandhaltung geladen. Über 1000 Erwachsende, Eltern und Angehörige waren diesem Anlaß gefolgt und füllten den großen Saal. „Tag der deutschen Hausmusik“ lautete das Motto der großen Vortragsfolge, die, wie Rektor P. G. v. d. E. zur Einleitung sagte, allen einen Einblick in das musikalische, geistliche Wollen einer lustigen, lebensfrohen, wackeren Jugend darbieten sollte.

Zämtliche acht Schulklassen traten im Vollständigen in Aktion. Darzwischen wieder die Musikwart und die WGV-Singegruppe. In schöner Wiederholung verhalf Fr. Maria Gerbe acht Liedern für Sopran, von Hauptlehrer Pfenninger am Flügel einflüßsam begleitet. Dann auch vierbändige Vorträge am Klavier. Als Abschluß kamen vier Vorträge am Klavier. Als Abschluß kamen vier Vorträge am Klavier. Als Abschluß kamen vier Vorträge am Klavier.

Als Abschluß der Jahresarbeit hatte die Freiwillige Feuerwehr Sandhofen-Scharhof einen Kameradschaftsabend im hiesigen Adleraal. Oberbrandmeister W. Schmitt betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Wehr neben

ihrem Pflichtbewußtsein auch den Kameradschaftsgeboten zum Ziel habe. Er dankte auch den Wehrmännern für ihre stete Einsatzbereitschaft. Kurze Worte der Anerkennung sagte auch Ehrenmitglied Jean Berni. Bald war dem Sitzprogramm der Abschied gegeben und alles wiegte sich bei lichten Weisen im Tanz. Der Kameradschaftsabend ließ in Punkt 8 Stimmung feinerer Wünsche offen.

In zwei weiteren Unterhaltungsabenden haben haben und drüben die Herzen nicht unfruchtbar geschlagen. Die Unterhaltungsfolge wurde allen Teilen gerecht.

Die Tabakpflanzerschaft Sandhofen mitteilt, verweigert am Dienstag die Gruppe 2, am Mittwoch die Gruppe 5, 6 und 7 das Sandblatt. Auch kann das Gruppenscheid in Empfang genommen werden. Verweigungscheine sind bei der Auszahlung vorzulegen.

Ramengänge für Schulen. In einer Versammlung des Reichserziehungsministers heißt es: Wo sich mehrere Schulen gleicher Form an einem Ort befinden, ist es erwünscht, daß die Schulen besondere Bezeichnungen erhalten, die sich an die Namen führender Persönlichkeiten und Ereignisse der gesamten deutschen oder landesgeschichtlichen Vergangenheit und Gegenwart anlehnen, damit Unterleiden durch mechanische Ziffern vermieden wird.

Erfassung der Geburtsjahrgänge 1893-1900

Bekanntmachung des Polizeipräsidenten

Die wehrpflichtigen Deutschen der Geburtsjahrgänge 1893 bis 1900, welche bis heute gemäß meiner Bekanntmachung vom 26. Juli 1937 noch nicht erfasst sind, werden zum letzten Male aufgefordert, sich ohne besondere Einbestellung unter Vorlage der Personalpapiere sofort bei der polizeilichen Meldebehörde in Mannheim (Polizeipräsidium Mannheim, L. 6, 1, Zimmer 20) nach untenstehendem Plan zur Aufnahme der Personalisten zu melden.

Wehrpflichtige, welche dieser Aufforderung nicht sofort nachkommen, werden polizeilich vorgeführt und gegebenenfalls gemäß §§ 140, 142 und 143 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Erfassungsplan:

Table with columns: Tag, Anfangsbuchstaben der Familiennamen, Erfassungsort, Erfassungszeit, and Manheim, den 27. November 1937. The table lists dates from Monday, Dec 6 to Friday, Dec 17, and corresponding letter ranges from A to Z.

Erfassungsort: Polizeipräsidium Mannheim, L. 6, 1, Zim. 20. Erfassungszeit: 8.30 bis 12 Uhr und 14.30 bis 17.30 Uhr. Manheim, den 27. November 1937. Der Polizeipräsident.

Advertisement for Juliane Gauer, a widow, with contact information in Mannheim, dated Nov 29, 1937.

Advertisement for Elisabeth Rudel, thanking her family for their support during her illness, dated Nov 29, 1937.

Advertisement for Hermine Schmitt, thanking friends for their support during her illness, dated Nov 29, 1937.

Advertisement for Schlachthof Freibank, offering recognized gold medals and watches.

Advertisement for Karl Meinhardt, Zimmermeister, thanking friends for their support during his illness, dated Nov 29, 1937.

Advertisement for Hug & Co, featuring watches and other goods, with contact information in Mannheim.

Advertisement for Trauringe (Wedding Rings) and Uhren-Burger (Watches) from Heidelberg.

Advertisement for Schneiderin (Tailor) in Mannheim, offering various services.



Dienstag, den 30. November

Nationaltheater: „Die Stützen der Gesellschaft“...
Kriegsmuseum: 10-12.30 und 14.30-16 Uhr

Ständige Darbietungen:

Städt. Volkshaus: 10-12.30 und 14.30-16 Uhr
Theatermuseum: 11-13 und 15-17 Uhr
Städt. Musikdirektor: 11-13 und 17-19 Uhr

Daten für den 30. November 1937

1796 Der Balladenverleger Karl Voewe in
1817 Der Geschichtsforscher Theodor Mommsen
1835 Der nordamerikanische Humorist Mark Twain

„Tag der nationalen Solidarität“

Winterhilfswerk — das ist die Tat gewordene
Volksgemeinschaft. Ihren wohl innigsten
Ausdruck findet sie am „Tag der nationalen
Solidarität“, der am kommenden Samstag,

Nationale Solidarität bliebe ein leeres Wort,
wenn es nicht jeder erneut erlebte als eine
sozialistische Tat im Dienst an Staat und Volk.

Aus eigenen Werken: Hans Rehberra, der
Verfasser der Dramen „Friedrich Wilhelm I.“

Ramtraben vom ehem. Ref.-Feld-Art.-Reg.
281 Alle Ramtraben vom ehem. Ref.-Feld-Art.-
Reg. 28 und deren Art.-Munitionskolonne 3

80. Geburtstag. Am Dienstag, 30. November,
feiert der Kleinrentner Adam Herrmann.

Silberne Hochzeit. Der Dreher Franz Hof,
Mannheim, Redarauer Straße 32, feiert am
Dienstag, 30. November, mit seiner Ehefrau

Silberne Hochzeit. Der Ranglerausgeber
Nikolaus Bickel, Landenbach, feiert am
Dienstag, 30. November, mit seiner Ehefrau

Am Silberkranz. Bei auer Rüstigkeit kann
Herr Albert Gader mit seiner Ehefrau Anna

Silberne Hochzeit. Heute, Dienstag, 30.
November, kann das Ehepaar Valentin und Anna

Diensthilfswort. Alfred Schäfer, wohnhaft
Mannheim, Aquarellstraße 20, feiert am
Dienstag, 30. November, beim Vorkam 2

Wer nicht ein Vaterland auf Erden fühlt,
Der wird im Himmel keinen Himmel haben.

Geopold Schefer.

Von der Kontroll- zur Wehrversammlung

Ergänzung zur Verordnung über die Wehrüberwachung / Personen und Pflichten

Zur weiteren Ergänzung der Bestimmungen
über die allgemeine Wehrpflicht haben der
Reichskriegs- und der Reichsinnenminister eine

Entsprechende Bestimmungen gab es auch für
die alte Armee bis 1918. Die neue Verordnung
bringt aber naturgemäß die erforderlichen
Anpassungen an die Bedürfnisse der neuen Wehr-

Im Frieden wird die Wehrüberwachung nicht
wirksam bei den Wehrpflichtigen d. A., der
Ersatzreserve vom Beginn der Wehrpflicht bis

Darüber hinaus muß der Wehrpflichtige dafür
sorgen, daß ihn schriftliche Mitteilungen der
Wehrverpflichtungen jederzeit erreichen können.

Die Meldungen sind mündlich oder schriftlich
mit Vorlage des Wehrpasses im Frieden
binnen einer Woche, im Kriege innerhalb

Die frühere Kontrollversammlung wird unter
der Bezeichnung „Wehrversammlung“ wieder
eingeführt.

Zur Wehrversammlung, die möglichst
nicht an Sonn- und Feiertagen abgehalten
werden soll, können herangezogen werden:

Stunden der Einkehr und Ausrichtung

Arbeitstagung der BDM- und JM-Gruppenführerinnen des Unterganges 171

Die BDM- und JM-Gruppenführerinnen des
Unterganges 171 Mannheim waren von Samstag
auf Sonntag zur letzten diesjährigen

Am Samstagabend wurde Ursula Jabels
Schauspiel „Wer ein jubende hat, ist fromm“
gelesen, das uns einen Einblick in die Kämpfe

Am Sonntag begann die Arbeitstagung mit
einer Stunde Singen, in der Lieder gelernt
wurden, die zu der darauffolgenden Schulung

den Führerinnen noch einmal die ganze Größe
der Leistung des Führers. Die Arbeitstagung
schloß am Vormittag mit dem Bekenntnis:

„Die Fahne weiß uns Morgenrot, sie weht im
Wind, sie brummt so stolz, sie zwingt die Rot, sie

Der Nachmittag wurde dazu verwandt, den
Führerinnen einen gründlichen Ueberblick über
das Brautstum in den verschiedenen deutschen

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim
Die bestellten Beitragsübernahmen sind eingetroffen

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim
Wir erinnern die Ortsgruppen an den künftigen
Wahlbericht (Wannat November).

BDM

Gruppe 2/171 Strohmatt. 30. 11., pünktlich um
20 Uhr, mit Sport zum Gruppenappell in der U-2

11/171 Kumbold. Die ganze Gruppe tritt 30. 11.,
20 Uhr, vor der Kumboldschule mit Sportzeug an.

7/171 Stadenhof 2. 1. 12., 20 Uhr, Sport in der
Eisenwagstraße. Vollständiges Erscheinen unbedingt

5/171 Chmel. 1. 12., 20 Uhr, Heimabend der
Mädchenkassette im Heim, Reichsstraße 15. —

Spornwartinnen! 4. 12., keine Wochenendschulung.
Sport für alle. — 6. 12., 19.30-21 Uhr, U-Schule.

2/171 Strohmatt. 30. 11., pünktlich 20 Uhr, mit
Sport zum Gruppen- und Gruppenappell in der U-2

Redarauer-Ch. 30. 11., 20 Uhr, Jekenswälderinnen-
besprechung, Renauststraße 21. Abrechnung sämtlicher

Wentenhof. 30. 11., 20.15 Uhr, Sitzung für Stab-,
Jekens- und Wöckwälderinnen im „Eichbaum“-Heim-

Wentenhof. 30. 11., 20.30 Uhr, Besprechung der
Kassens- und Jekensleiter auf der Geschäftsstelle. Be-

Heimabend. 1. 12., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend
für sämtliche Frauenkassens- und Frauenwerkstätten-

Wohlgelegen. Stab- und Jekenswälderinnen-Bespre-
chung am 30. 11., 20 Uhr, Jekensstr. 31. Botschaften

Rheinau. 30. 11. und 1. 12. Marken abholen.
Redarauer-Nord. 30. 11., 15 Uhr, kommen die Jekens-

Wienstadt. 30. 11., 20.15 Uhr, Jekensführung in
der Geschäftsstelle. Erscheinen im Pflicht.

Waldhof. 30. 11., 20 Uhr, kommen sämtliche bestell-
ten Frauen und die Jekenswälderinnen zur Abrechnung

Redarauer-Ch. 30. 11., 20 Uhr, Jekenswälderinnen-
Besprechung, Renauststraße 21. Abrechnung sämtlicher

Räckerhof. 30. 11., 19.30 Uhr, wichtige Besprechung
aller Jekens- und Wöckwälderinnen. Pünktliches und

Redarauer-Ch. 30. 11., 20 Uhr, Jekenswälderinnen-
besprechung, Renauststraße 21. Abrechnung sämtlicher

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisleitung Mannheim, Rheinstr. 3

Propaganda
Die Ortsgruppen tragen Sorge dafür, daß in
C. L. 10, Zimmer 12, sofort wichtiges Propaganda-

Frauenabteilung
Dienstag, 30. 11., um 20 Uhr, Schulungsabend aller
Mitgliederinnen in der „Liedertafel“ in K 2, 32.

Hausgehilfen
Redarauer-Nord und -Süd. Dienstag, 30. 11., um 20
Uhr, Hochgruppenabend in der „Ara“, Friedrichs-

Ortsabteilungen
Strohmatt. Ortsabteilung Strohmatt gibt bekannt: Die Sprechstunden der Orts-

Wafferturm. Ab sofort ist die Geschäftsstelle nur
noch dienstags und freitags von 17-19 und 20-21
Uhr geöffnet. Die Sprechstunden des Ortsabteilungs-

Volkshilfswort
Heute, Dienstag, 30. 11. Uhr, spricht in der „Har-

Arbeitsgemeinschaften
„Familienberatung“: Fortsetzung Mittwoch, 1. 12.,
20.15 Uhr, in C. L. 10, Zimmer 22.

Sport für jedermann
Dienstag, den 30. November
Freizeitsport und Spiele (Crappes und Wadden):

Freizeitsport und Spiele (Crappes und Wadden):
19.30-21.00 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße.
20.00-21.30 Uhr Reichsartenschule, Redarauer, im Hofe

Der Salzhering schlägt die Konkurrenz



Nicht nur noch einem nicht ganz alkoholfrei
verlaufenen Abend ist der Salzhering begehr-
ter. Seine Billigkeit macht ihn zu einer
wahren Volksnahrung, und die Untersuchungen

# Am Anfang steht immer der Glaube an den Führer

### Gauleiter Robert Wagner sprach bei der Betriebsfeierstunde aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des „Führer“

\* Karlsruhe, 29. Nov. Mit einer erbeden. den Betriebsfeierstunde im Colosseum in Karlsruhe fand der Jubiläumsmoat des Hauptorgans der NSDAP, Gau Baden anläßlich seines zehnjährigen Bestehens seinen Höhepunkt und Abschluß. Durch das persönliche Erscheinen unseres Gauleiters Robert Wagner und seine begeisternde Rede erhielt diese Jubiläumfeierstunde der „Führer“-Gefolgschaft ihre besondere Bedeutung. Eine sehr große Anzahl von Ehrengästen, die führenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen, ein Vertreter des Verwaltungsrates der NS-Verlage Deutschlands, die Hauptredakteure und Verlagsleiter der übrigen NS-Zeitungen Badens, Vertreter des Staates, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes hatten sich zu dieser Feierstunde des „Führer“ eingefunden. Gauleiter Robert Wagner, der Gründer und erste Herausgeber unserer Zeitung, kehrte in seiner großen Rede besonders heraus, in welcher vorbildlicher Weise die Geschichte des „Führer“ als die Geschichte der Partei in Baden gelten könne.

Der bis zum letzten Platz besetzte Saal des „Colosseum“ hatte ein festliches Ambiente angelehnt. Ueber der mit frischem Grün und Latenteusfäden geschmückten Bühne war ein riesiges Transparenz angebracht, „Zehn Jahre Der Führer“. Die Kameraden, deren Einsatz unsere Kampfzeitung ihren stetigen Aufstieg allen gegnerischen Kräften zum Trotz verdankt, hatten in den vorderen Reihen Ehrenplätze inne.

Als gegen 16.30 Uhr der Gauleiter eintraf, wurde er von den Verammelten mit überaus herzlichem Beifall begrüßt.

Nach dem Eröffnungsmarsch des DJ-Bannorchesters 109 brachte der Betriebsführer, Verlagsleiter G. Runz, in tiefempfundnen Worten dem Gauleiter und Gründer des „Führer“ seinen Dank zum Ausdruck, daß er auch heute wieder den Weg zu uns genommen habe, um die Feierstunde des zehnjährigen Bestehens der Zeitung, die als einzige im Reich den Ehrentiteln des Führers trägt, gemeinsam mit uns zu begehen. Auch die übrigen Gäste aus ganz Baden ließ G. Runz auf das herzlichste willkommen sein.

„Aus den 446 Bezirken, die unser „Führer“ vor zehn Jahren, im November 1927, hatte — so führte er weiter aus — „und heute sechs große nationalsozialistische Tageszeitungen mit 240.000 Bezirke in Baden geworden. Die alle Nationalsozialisten wollen wir uns jedoch mit dem Erreichten nicht zufrieden geben, sondern in jeder Arbeit unser Bestes ausbilden und verbessern, um unseren Führer in noch härteren und vollendetem Maß als bisher als Abstanten des Wortes zu dienen. Unsere Parole sei immer: Nicht allein die Größe, auch die beste Zeitung!“

Nachdem der starke Beifall voraussetzt war, verlas G. Runz die Namen der Parteigenossen und Idealkämpfer, die mit Opfergeist und Idealismus ihre Arbeitskraft und ihre ganze Person in den Dienst unserer nationalsozialistischen Kampfzeitung gestellt haben und deren Einsatz es in erster Linie zu verdanken ist, daß aus dem von der roten und bürgerlichen Presse verhöhnten Wochenblattchen vor zehn Jahren der große „Führer“ von heute geworden ist.

Leider waren die ältesten Kampfgenossen, unter ihnen Franz Moraller, Dr. Wader, Wolf Schmid und Hanns Sud in durch ihre verantwortungsvollen Aufgaben an führenden Posten des Staates und der Bewegung verhindert, in dieser Stunde in unserer Mitte zu sein.

Den übrigen Kameraden dankte der Gauleiter sehr herzlich, und Anerkennungsfunden aus die der Reichsleiter für die Presse der NSDAP, G. Runz, für ihre ununterbrochene Arbeit und Einladereitschaft für Idee und Bewegung gestiftet hat.

Nach diesem feierlichen Akt trug ein junger Kamerad der „Führer“-Gefolgschaft Menzels Gedicht „Nach dem Siege“ vor.

Dann trat, wiederum von herzlichem, lang-

andaltendem Beifall begrüßt, der Gauleiter an das Rednerpult.

#### Die Rede des Gauleiters

„Unser Hauptorgan der nationalsozialistischen Presse in Baden, „Der Führer“, feiert in diesem Monat sein zehnjähriges Bestehen. Wir wissen, daß diese Feier keine Feier im üblichen Sinne, kein lärmendes, rauschendes Fest ist, sondern eine Feier, die uns zurückführt in die schweren, aber doch auch schönen Zeit unseres Lebens, in die Kampfszeit der nationalsozialistischen Bewegung. Sie wissen, daß alle Kriegsblonden von Zeit zu Zeit sich zusammensind, um ihre Erinnerungen an den Krieg, an eine gemeinsam durchgeführte Kampfzeit wieder einmal wach zu rufen. Genau so gern finden auch alle nationalsozialistische Kameraden zusammen, um die Erinnerungen an eine große und verantwortungsvolle, aber auch ebenso opferreiche Zeit in sich neu aufleben zu lassen.“

„Ich glaube, die Männer und Frauen, die das Hauptorgan unserer nationalsozialistischen Presse in Baden, den „Führer“, geschaffen haben, sie haben ebenso Grund, von Zeit zu Zeit, wie beispielsweise jetzt anläßlich des zehnjährigen Bestehens unserer Zeitung, zusammenzukommen, um einmal der Erinnerung zu leben, und zwar

jener Erinnerung, die wohl zum Schönsten in unserem Leben überhaupt gehört. Denn unser „Führer“ und die Geschichte unseres „Führer“ ist die Geschichte der Partei unseres Gau es schlechtin, einmütig deshalb, weil der „Führer“ genau so entstanden ist wie die Partei, nämlich durch den ewigen ununterbrochenen Kampf, durch eine feste ununterbrochene Sorge um das Zustandekommen der Zeitung, und zweitens deshalb, weil gerade das Zentralorgan unserer Bewegung in Baden die Geschichte des gesamten Parteikampfes getreu widerpiegelt. Ich sage, wenn alle Nationalsozialisten zusammenkommen, dann leben sie den Erinnerungen früherer Kampfjahre, und wir haben ein Anrecht darauf, ja, ich möchte sagen, wir haben sogar die Pflicht, dieser Erinnerung zu leben. Denn aus der Zeit des schweren Ringens um die Macht im Staate, des schweren Ringens um die Stellung unserer Partei und damit unserer Idee und Weltanschauung aus der Zeit unseres schweren Ringens des Aufbaues, beispielsweise auch der Presse, erleben wir und lernen wir erst, wie wir in der Zukunft zu arbeiten haben. Denn es ist unser Schicksal, nie am Ende, immer aber am Anfang unserer Zeit, am Anfang unseres Schaffens und Ringens, am Anfang unserer Werke zu stehen.“

## Wie führten den Kampf unseres Volkes

Das, was so unendlich groß, aber zugleich auch so unendlich schwer an diesem rückliegenden Ringen der ersten Nationalsozialisten ist, ist allein die Tatsache, daß wir für etwas gänzlich Neues, für etwas gänzlich Artigenes, für etwas, was ganz unserem Wesen, dem deutschen Wesen, dem deutschen Charakter, unserer Seele und dem deutschen Geist entspricht, kämpfen durften und uns einsetzen durften. Nicht alle Generationen unserer großen deutschen Volksgemeinschaft waren so glücklich wie wir. Wie oft hat das deutsche Volk für fremde Ideale verbluten müssen, wie oft hat es sinnlose Opfer gebracht, geführt durch verführerische Geister und Kräfte. Allein, meine lieben Freunde, wir haben das Glück gehabt, unserer Eigenart leben zu dürfen, unseren Kampf führen zu dürfen, den Kampf unseres Volkes durchzuführen zu dürfen, jenen Kampf, den vor uns vergeblich Jahrgangende hindurch die Besten unseres Volkes erstritten und erlitten haben und zum Teil auch erkämpft haben, allerdings ohne Erfolg.

Dafür ist unsere Zeitung „Der Führer“ auch ein gutes Beispiel, denn diese Zeitung ist ja nicht nach den Befehlen des bürgerlich-liberalen oder sogar der deutsch-völkischen Generallieferanten geworden. Am Anfang einer jeden bürgerlichen, und es ist interessant, auch am Anfang einer jeden marxistischen Zeitungsgründung liegt das Geld. Wenn beispielsweise eine bürgerliche Partei oder eine marxistische Partei, ganz besonders die kommunistische Partei, einst einmal eine Zeitung ins Leben gerufen

haben, haben sie sich erst nach den berückichtigten Jakob Goldschmidts umgesehen. Sie haben sich nach den nötigen Geldmitteln umgesehen und glaubten überhaupt nur, daß ein solches Werk, eine Zeitung, entstehen könne, wenn Geld vorhanden wäre. Am Anfang unserer Werke steht niemals das Geld und stand niemals das Geld, denn wir haben gar keines besessen, das wir hätten einsetzen können. Und die Goldschmidts waren der nationalsozialistischen Partei nicht zugetan. Am Anfang aber unserer Arbeit steht immer und ewig der Glaube an den Führer, der Glaube an Adolf Hitler und der Wille, ihm zu helfen, um damit Deutschland zu dienen. Und damit glaube ich, daß wir ein größeres Kapital besessen haben als unsere Gegner zusammen genommen.

#### Aus Idealismus geboren

Gewiß, es war für uns alle nicht immer leicht, und ich darf bei dieser Gelegenheit auch unserem Parteigenossen Runz danken, der in der Anfangszeit unseres „Führer“ manchmal nicht mehr aus noch ein wußte, nicht mehr wußte, wozu die notwendigen Kosten für die Zeitung überhaupt zu bestreiten. Und ich darf in diesem Zusammenhang an ein Beispiel erinnern, das mich immer erschüttert, so lange ich mich an dieses Beispiel erinnern kann. An das Beispiel, das Sie wohl schon aus den verschiedenen Veröffentlichungen unserer Parteipresse kennen, an das Beispiel der Op-

## Ein Buntshuhabend der Heimatspieler

### Ein unterhaltfamer Abend in Ladenburg mit bunter Festfolge

\* Ladenburg, 29. Nov. Es war ein glücklicher Gedanke, nach Beendigung der Spielzeit noch einmal alle Kräfte zusammenzufassen, um in einer Abendveranstaltung den Heimatspielern Gelegenheit zu geben, sich auch einmal von einer anderen Seite zu zeigen. Der Buntshuhabend war in erster Linie für die Heimatspieler und ihre Angehörigen gedacht, es fanden sich aber so viele Gäste ein, daß kaum alle im Saal des Bahnhofshotels Platz finden konnten.

Mit ernstem, künstlerischen Vorbietungen wurde die Vortragsschleife eröffnet. Nach Begrüßungsworten von Bauernführer Nilson sang

der einheimische Tenor Heinrich Harms die Arie des Tonio aus „Bajazzo“ und die Zigeunaria aus „Cavalleria rusticana“; des Weiteren hörten wir von Walter Behn zwei Bariton-Arien aus „Waldschütz“ und „Glocken des Ermiten“. Frau Erna Schwarz, die auch die beiden Sänger am Flügel begleitet hatte, spielte mit Vollendung Andante und Variationen von Franz Schubert.

Inhaltlich und im Hinblick auf die Länge des Vortrags war die Leistung der „Reife von Liebe und Tod des Kornets Christoph Mille“ wohl nicht ganz am Platz, wenigstens nicht für jenen Teil der Tanzlustigen, die sich allerdings durch Ungehör und Verständnislosigkeit auszeichneten. Der Mannheimer Dichter Ferdinand Pungz verließ der Dichtung den Wohlklang des gesprochenen Wortes. Was sonst noch an diesem Abend geboten wurde, darf als angenehme Ueberraschung bezeichnet werden. Da war vor allem der Reiz „Alles auf A“ ein geistvolles, keines Bühnenstück von Cornel Serr, dessen Eigenart und Schwierigkeit darin besteht, daß sämtliche gebrauchten Wörter mit dem Buchstaben A beginnen, daß aber trotzdem von Anfang bis Ende ein sinnvoller Dialog durchgeführt wird.

Naturalistische Malerei bot Hermann Kühn, der sich auch als Ansager und Hauptdarsteller des A-Klubs erfolgreich betätigte. Wenn man auf eine weiche Fläche eine Haarrentsche zeichnet und daraus eine Haarrente entnimmt, wenn man einen Haken zeichnet und seinen Gut daran hängt, wenn man gar aus einem schnell dingezeichneten Fäß Wein trinkt, dann grenzt das schon an Zauberei, abgesehen von den hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Schneemalerei, bei der als letzter großer Effekt das lebenswahre Bildnis von Hans Godes zu bewundern war. Moritäten aus dem Heimatspiel, heitere Zwischenfälle, wie sie ab und zu an den Spielfesttagen sich ereigneten, brachten zwei Bänksänger mit Drehorgelbegleitung areufschön zu Gehör. Wenn wir nun noch erwähnen, welche großen Beifall Cornel Serr mit seiner Ladenburger Bildergalerie erntete, dann sind wir endlich beim Tanz angelangt, der zu später Stunde begann. In einer Tanzpause zeigte Gertraud Popodino, Ladenburger Härtster Mann, seine vielbesprochenen Kräfte. Ein unterhaltfamer Abend, ein voller Erfolg.

## Zwischen Neckar und Bergstraße

### Ladenburger Nachrichten

\* Die Hauptübung der Feuerlöschpolizei fand am Samstagabend auf dem Marktplay statt. Von auswärtigen Feuerwehren waren Neckarhollen und die Habritwehren von Lang und Zellstorf Walldorf vertreten. Es war ein Großfeuer in den Gebäuden vom Haus Schneider bis zum „Waldschen Hof“ angenommen. Unter Leitung von Hauptbrandmeister Rodert wurden die einzelnen Abteilungen und Geräte sachgemäß eingesetzt. Da als Ursache der Katastrophe Bombenabwurf galt, beschränkte man sich nicht auf die eigentlichen Löscharbeiten, es mußte auch Menschenrettung durch den Verengungsstrupp durchgeführt werden, während der Marktplay und die angrenzenden Straßen durch einen kräftigen Sprühregen aus einem besonderen Rohr „entglast“ wurden. Als Hauptbrandherd war das Haus der Buchbinderei Gudenus mit seinen großen Papiervorräten anzuführen; hier wurde der Löschangriff auch in das Innere vorgetragen, was bei der enger Bauweise in diesem Stadtteil immer notwenig sein wird. Zur Rettung von Menschen aus vergifteten oder vergammelten Räumen wurde zum erstenmal der Heereshammer verwendet, der sich bei dieser Gelegenheit gut bewährte. Nach einigen Marschübungen und einem Vorbereitungs- mit den Geräten fand eine Besichtigung des Gerätehauses statt, worauf man sich in

der Vereinssturnhalle zu einem Kameradschaftsabend wieder traf. Branddirektor Käßel (Baldhof) gab seiner Besriedigung über die Vorführungen Ausdruck und machte Vorschläge zur Besserung, wo sich Mängel gezeigt haben. Bürgermeister Rodt konnte einigen Kameraden die Ehrenurkunde für zehnjährige Dienstzeit überreichen; es sind dies Vöschmeister Jakob Diermer, Oberfeuerwehrmann Emil Roth und Gabriel Seel. Branddirektor Agricola sprach als früherer Wehrführer im Namen der Wehrmannschaft; er betonte, daß auch die älteren Kameraden im Falle der Gefahr zum Einsatz bereit sind, und forderte die jungen Wehrmänner auf, der Sache treu zu bleiben.

\* Zum Geburtstag von Carl Benz hat auch der Benzische Männerchor e. V. Mannheim eine Fahrt nach Ladenburg unternommen, um das Andenken des großen Erfinders zu ehren. Die Sänger sangen am Sonntag im Grab einige Lieder und statierten dann dem Haus Benz einen Besuch ab.

#### Edingen berichtet

\* Nikolausabend. Der traditionelle Nikolausabend des Turnvereins Edingen findet am kommenden Sonntag, 5. Dezember, 19.30 Uhr, im Saal der Schloßwirtschaft statt.

ferwilligkeit unseres Parteigenossen Stefan Nagel. Leben Sie, gerade dieses Beispiel ist ein so lebendiger Ausdruck für unsere Zeit von damals und für das schwere Sorgen um unsere Presse. Kein Mensch konnte mehr helfen und kein Mensch wollte vor allem helfen. Alle Mittel waren erschöpft. Da springt der völlig unbeteiligte und völlig unbekannte Mann Nagel ein und gibt seine letzten ersparten Mittel her, ohne irgendwelche Sicherheit, ohne irgendwelche Bedingungen, ohne auch nur überhaupt zu späern. Ja, Sie wissen, ich habe das Geld nicht einmal annehmen wollen. Er hat es mir geradezu aufgenötigt. Er weiß, er dient seinem Führer und damit seinem Volk, und er stellt sein erspartes Geld bedingungslos zur Verfügung.

#### Die Aufgabe für die Zukunft

Die Geschichte unserer Partei und auch der Parteipresse, die Geschichte des „Führer“, ist so recht symbolisch aber auch für das, was wir in der Zukunft zu leisten haben. Erinnerungen haben nur dann einen Sinn, wenn man das, was einem einst heilig und teuer und groß gewesen ist, in die Zukunft auf der Brücke der Erinnerung mit hinübernehmen will, wenn man sich durch die Erinnerungen immer wieder zu jenen Grundsätzen und Anschauungen und Ideen zurückfindet, die einen einst zu großen Leistungen befähigt haben. Und so soll auch diese Feier und wieder jenen Gedankengängen und jenen Idealen zuwenden, die einst unsere Zeitung geschaffen und groß gemacht haben. Und diese Gedankengänge und diese Ideale sind die Arbeit, die stets Opfer bringt und stets einigsetzt ist, die nie kritisiert, die nie Bedingungen stellt, die etwas Unbedingtes ist an Hingabe an die große nationalsozialistische Idee, an unser Volk und an seinen Lebenskampf.

Der Kampf, den wir heute führen müssen, ist nicht etwa ein geringerer Kampf als einst. Er ist vielleicht äußerlich nicht so schön wie früher, in Wirklichkeit ist es aber genau seinem Wesen, seinen Aufgaben und seinen Zielen nach derselbe Kampf wie früher. Er muß nur mit anderen Mitteln geführt werden und auf anderen Wegen und vor allem mit einer anderen Disziplin. Es ist aber derselbe Kampf, was wir ihn einst führen mußten. Es geht um nichts anderes als um die nationalsozialistische Idee, genau wie vor zehn Jahren, um die Ideale unseres Führers, die er unserem Volk und damit uns allen gegeben hat. Und dieser Kampf hat auch etwas Schönes, und dieser Kampf ist vor allem auch groß. Glauben Sie mir, vielleicht wird einmal sogar schiefgestellt werden, daß dieser Kampf, den wir jetzt zu führen haben, noch größer gewesen ist, als der Kampf, den wir einst um die Macht in diesem Reich geführt haben.

Wir wären ja nicht das, was wir in Wirklichkeit sind, ohne den Kampf um unser Deutschland, und damit wollen wir auch noch zehn Jahren, nach dem zehnjährigen Bestehen unserer Kampfzeitung „Der Führer“, uns zu gar nichts anderem befassen, als zum Kampf um unsere Bewegung, zum Kampf um unser Volk, zum Nationalsozialismus Adolf Hitlers, der Kampf für unser Volk bedeutet.

In diesem Sinne, meine Partei, und Volksgenossen, bitte ich Sie, auch in Zukunft Ihre Pflicht zu tun, jeder an seinem Platz. Sie arbeiten nicht für ein Erwerbunternehmen irgendeines privaten Unternehmers oder einer anonymen Gesellschaft, Ihre Arbeit, die Sie in unserem Zentralorgan „Der Führer“ überhaupt leisten, ist Dienst an Deutschland und Dienst an unserem Volk, dem wir bis zu unserem letzten Atemzug leben wollen und für das wir unseren letzten Atemzug aushauchen wollen.“

Nachdem die letzten Worte des Gauleiters in stürmischem Beifall untergegangen waren, sangen die Verammelten gemeinsam das alle nationalsozialistische Sturm- und Kampflied aus rauen Tönen, das Wiener Jungarbeiterlied. Mächtig dröhnte der Gesang durch den Saal: „Es pfeift von allen Dächern...“

## Letzte badische Meldungen

### Radfahrerin schwer verunglückt

\* Karlsruhe, 29. Nov. Auf der Kreuzung Mosart- und Wolfstraße stießen am Sonntagmorgen ein Personentraktorwagen und eine Radfahrerin zusammen. Diese erlitt schwere Verletzungen und wurde durch den Personentraktorwagen nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht. Bei weiteren Verletzungsunfällen gab es zwei Leichtverletzte, im übrigen aber erheblichen Sachschaden. — Bei einer außerordentlichen Verkehrskontrolle am Samstag wurden insgesamt 190 Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrer schuldenspezifisch verurteilt.

### Dom eigenen Hofhund angefallen

\* Oberried bei Freiburg, 29. Nov. Ein Kind der Familie Wähler, das die erste Klasse der Volksschule besucht, wurde vom eigenen Hofhund angefallen. Das Tier riß dem Kind ein Stück Fleisch in der Größe eines Hühnermarkts aus der Wade.

### Lauffenburgs älteste Einwohnerin

\* Säckingen, 29. Nov. In Lauffenburg konnte die älteste Einwohnerin des Städtchens, die Witwe Theresia Brentano, am vergangenen Samstag im Kreise ihrer Familie den 92. Geburtstag feiern.

### Den Verletzungen erlegen

\* Engen, 29. Nov. Der bei dem Brückeneinsturz im Tenarer Steinbruch schwer verunglückte Ernst Schultheiß aus Blumensfeld ist im Krankenhaus gestorben.

### Schädelbruch durch Sturz vom Motorrad

\* Baldshut, 29. Nov. Auf der Landstraße Heidelberg-Heidelberg wurde der Arbeiter Reihl aus Ettlingen mit dem Motorrad so schwer, daß er einen Kalbstein- und Schädelbruch davontrug.

Es weihnachtet sehr

Wir atmen jetzt in der vorweihnachtlichen Zeit eine ganz andere Luft. Wir werden andere Wesen. Die Erwachsenen werden wieder Kinder; ob sie es sagen oder still verschweigen. Sie leben alle in vorweihnachtlicher Erwartung...

Die Afrika-Reise der „Schleswig-Holstein“ / Von Kapitänleutnant Trendtel

„Befahrungen stillgefallen!“ — Drei Schiffsbefahrungen — für diesen Augenblick unter einheitlichen Befehl gestellt — Jahren zusammen, richten sich aus und werden dem Inspektor des Bildungswesens der Kriegsmarine zur Stelle gemeldet. — Aufstakt zum Abschied von der Heimat, so heißt im Augenblick die Parole für reichlich 2000 Soldaten, die in diesen Tagen von Wilhelmshaven aus eine halbjährige Schiffsreise antreten sollen.

Ja, gern wollte man sein Bestes hergeben und immer so auftreten, daß Vorgesetzte und Kameraden ebenso wie Auslandsdeutsche und Ausländer selbst nur Freude und Achtung empfinden sollten.

Drei Schiffe verlassen Wilhelmshaven

Vier Tage später! — Nur kurze Zeit hatten unsere drei Schiffe beieinander gelegen, nachdem sie auch den Sommer über im Rahmen der vielseitigen Aufgaben der Marine in Ost- und Nordsee Dienst getan hatten.

schon schaffen und das Schiff sicher die interessanteste Reise machen würde. Und bald waren die letzten Worte ausgetauscht; verständlicher Ernst war auf allen Gesichtern ausgedrückt gewesen. Ein halbes Jahr konnte ja auch viel ändern; aber haben wie drüben war doch die Freude überwiegend gewesen, an der Wiederaufbauarbeit für Deutschlands Weltgeltung mitarbeiten zu können.

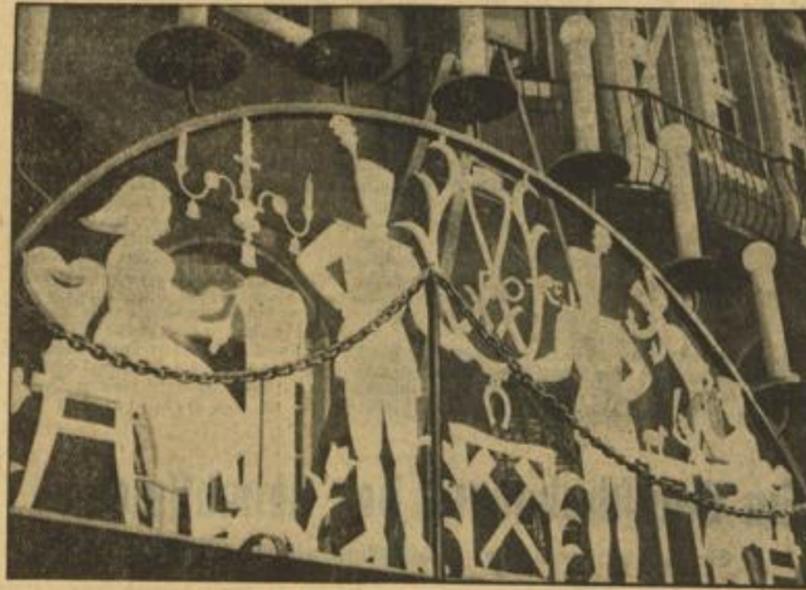
Auf der See!

Als letztes der drei Schiffe hat das Linienschiff „Schleswig-Holstein“ Wilhelmshaven verlassen; so wollen wir denn sie auf ihrem Wege rund um Afrika begleiten und gebannt Freude und Leid mit ihnen teilen. — Wir fahren auf einem Linienschiff der Vorkriegszeit zur See, das im Kriege seine Feuerprobe bestanden hat und dann später wie die „Schlesien“ 10 Jahre Dienst in der kleinen Reichsmarine getan hat.

Wir befinden uns in See; bekannten Kurven auf der Jade folgend, hat unser Schiff bald die Nordsee erreicht und tritt nun die gemeinsame Ausreise mit dem Schwertschiff „Schlesien“ an. Bei den jüngsten Seefahrern wird bald eine begriffliche Sehnsucht nach der Hängematte bemerkbar. — Langsam, aber stetig wiegt sich das Schiff in die lebende See ein; eine kleine Seefähigkeitprobe schon jetzt könnte nicht schaden, denn wer weiß, was die gefährlichste Distalpa von uns fordert?

Jeden Tag Gefechtsübungen

„Aino auf der Schanze“ stand eines Tages im Befehl, und an einem für deutsche Verhältnisse lauen Sommerabend sahen wir die jüngsten Ereignisse im Reiche auf der Leinwand, sprachen der Führer und der Duce zu uns. — Ein anderes Mal sieht die Befahrung um den Kommandanten geschart auf der Schanze angetreten. Jeder wird noch einmal verpflichtet, an seiner Stelle alles herzugeben und dazu beizutragen, daß diese Reise ein voller Erfolg werde.



Eröffnung der Volkskunstschau „Feierabend“ im Erzgebirge. Ein großer, kerzenumlichter Schwibbogen steht auf dem Marktplatz von Schwarzenberg für die Volkskunstschau „Feierabend“, die am 27. November eröffnet wurde. Es handelt sich bei der Schau um künstlerische Arbeiten, die Berufsleute in ihren Feierabendstunden geschaffen haben.

Fritz Müller-Parvianischen: „Begegnungen mit dir und mir“, Erinnerungen und Erlebnisse, Band 1, April 2. — R. V. Verlag J. B. Steinfopf, Stuttgart. Der Verfasser ist durch seine Kurzgeschichten bekannt geworden. Hier legt er eine ganze Reihe aneinander und trachtet in seiner deklamatorischen Art hinter manche Geheimnisse des Lebens, offenbar eine feste Demut vor dem Schicksal. Und erzählt humorvoll und lebendig. Helmut Schulz.

Advertisement for 'Romanze in F-Dur' featuring a musical staff and a portrait of a man. Text includes 'Ein Kastanienblatt fiel...' and 'Kriminalroman von Fritz Haagemann'.

12. Fortsetzung

Dann ist der Boden auf einer Höhe mit dem ersten Stock. Auf einem Fensterrand lag Konfetti, und als ich versuchte, das Schiebedienst hochzubringen, als wäre es mir, ich fetterte hinein. Ich bin nicht betrunken, verkehrte er mit Jungentzella. „Ich bin überhaupt nicht betrunken, absolut nicht betrunken.“ Er erhob zisternd den Belegstein.

lat Wunder. Sie betraten die Diele. Diese Bohnuna war wesentlich kleiner, als die großen der unteren Stockwerke. Evers öffnete die Tür. Ein Wohnzimmer mit einem Schreibtisch, ein Bücherschrank, darauf eine Minerva, die mit bunten Korpbändern geschmückt war; an der Wand hing ein reichhaltig verzierter Brevier. Bestimmt schloß Evers die Tür. Er öffnete eine zweite und blickte in ein kleines achteckiges Badezimmer. Ein langer alter Bodeneimer hing an einem Haken. Beim drittenmal war er erfolgreich. Diese Tür führte zum Schlafzimmer.

Martin schwankte. „Natürlich... natürlich.“ schluckte er. Aber es glückte ihm nicht mehr so überzeugend wie vorher. „Dah ich mich Ihnen vorstellen.“ fuhr Evers fort, indem er ruhig auf einem Stuhle Platz nahm. „Ich bin Inspektor Evers aus Berlin, augenblicklich der hiesigen Kriminalpolizei zugeteilt, und dies ist Herr Lohmann, einer der bekanntesten Kommissare von der Kriminalpolizei in Berlin.“

darauf. „Was wollen Sie?“ wiederholte er auf deutsch. „Nur n'wenig mit Ihnen plaudern.“ fuhr Lohmann freundlich fort. „Es ist natürlich nur Ihre Sache, wie Sie sich benehmen, aber ich fürchte, daß dieses Theater von dem heiteren Nachtbummel Ihnen Unannehmlichkeiten mit der Polizei bringen kann. Das wäre doch schade. Herr Martin, sehr schade, Sie müssen nämlich wissen, daß vor einigen Stunden in einem Zimmer gleich hier nebenan der berühmte Geiger Eric Purcell ermordet wurde.“

Staatssekretär Koenig stellt fest:

Im Güterfernverkehr wird nichts monopolisiert

Reichstarifordnung für das Omnibusgewerbe kommt / Einheitsuniform für Kraftdroschkenfahrer / Die Vertreter des Kraftverkehrs in Dortmund

(Von unserem nach Dortmund entsandten Sonderberichterstatter)

g. h. Dortmund, 29. November.

In Dortmund, mitten im Herzen des verkehrsreichen Industriegebietes, waren am Wochenende über 300 Vertreter der deutschen Kraftfahr- und Omnibusgewerbe...

zufügen sich für jedes Gebiet die „eigene kleine Reichsbahn“ zuzulegen, so dürfte sich bald die Notwendigkeit eines staatlichen Einheitsverkehrs ergeben.

Jeden Tag eine Million Fahrgäste

Hoffnungsvoller erscheint die Zukunft des Kraftomnibusgewerbes. Mit imponierenden Zahlen kann hier der wirtschaftliche Aufstieg belegt werden.

14 000 Kraftdroschken verschwanden

Ein überraschendes Ergebnis zeigt sich, wenn man die Zahl der deutschen Kraftdroschken von 1932 und 1937 sich gegenüberstellt.

Zeitraum verschwanden nämlich über 14 000 dieser Fahrzeuge. Dafür dürften die jetzt vorhandenen 12 800 Kraftdroschken dem tatsächlichen Verkehrsbedürfnis entsprechen.

Schließlich gehören noch 7100 Kraftfahrlehrer der Reichsverkehrsgruppe an. Damit nahm die Zahl dieser Lehrgänge hinter dem Steuerad seit 1932 um etwa 4000 zu.

Erst 30 Jahre ist das Kraftfahrergewerbe alt. Deshalb fehlt es ihm hier und da noch an der nötigen Berufsstruktur, und viele Anfänger in diesem Gewerbe müssen hin und wieder noch recht tüchtig Lehrgeld zahlen.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75/77 Rilo, Weizen, gel. tr. Durchschn. Weizen, erst. Sad. Weizen 29 14 per Nov. 1937...

Ausgleich plus 40 Pf.: Industriezucker: Zulieferer Weizenmehl bis zu 2.00 per 100 Rilo...

Reichsbahnstation. Für Brechung von Neu darf ein Zuschlag von 40 Pf. für je 100 Rilo erhoben werden.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 29. Nov. Weizen (in Dfl. p. 100 Rilo): November einläßt: Januar 8.85; März 7.02...

Rhein-Mainische Abendbörse

Schauspiel

Die Abendbörse war mangelndem Auftrieb ohne besonderes Geschäft, zeigte aber am Mittwoch nach dem Abschluß des Mittags eine beachtliche Haltung.

Märkte

Frankfurter Produktendörse vom 29. November Alles unverändert. Tendenz: ruhig.

Metalle

Knit. Preisfestsetzung für Kupfer, Zink und Zinn Berlin, 29. Nov. Kupfer, Tendenz: ruhig...

Wenn zwei Hochzeit machen...

Ihre Aussteuer von uns!

Bazlen MANNHEIM AM PARADEPLATZ DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR KÜCHE - WEIN - GARTEN Porzellan - Glas - Kristall - Bestecke

Erliesene Damenkleidung mit besonderer Note

Deutsches Modehaus Käthe Holecsek Mannheim - Kunststraße O 2, 6

Die neuzeitliche, geschmackvolle Wohnungseinrichtung vom

Telkamphaus O 3, 1 Kunststraße O 3, 1

Gardinen und Teppiche VON GESCHMACK UND KULTUR Kehrbaum und Kirtsch MANNHEIM - KUNSTSTRASSE O 2, 6

Ein Loben lang Freude hat die Hausfrau an ihrer treuen Helferin, der Pfaff-Nähmaschine Kleine Anzahlung - Kleine Raten

Martin Decker G.m. N 2, 12 b. H. Ruf 21298

Dann schenken Sie Tischwäsche Bettwäsche Daunendecken Damenwäsche vom Spezialgeschäft

Weidner & Weiss Inh. H. v. Hörde N 2, 8 Kunststraße

Einmal SCHUHE VON Hartmann



Immer SCHUHE VON Hartmann

Mannheim O 7, 13 Osramhaus



**PALAST und GLORIA**  
Theater Mannheim  
TOBIS



**Heinz Rühmann**  
**Der Mustergatte**

Ein unbeschreiblicher  
Maiterkeitserfolg

siegt auf der ganzen Linie  
mit Leon Marchand - Holl Finkenauer  
Hans Söhnker - Werner Fütterer

**Auch Sie** können diesen  
Lacherfolg erleben  
Tgl. 4.00, 6.10, 8.20

Der Film, der alle  
Rekorde bricht!

**2. Woche** einschließlich  
Besuchstag  
verlängert!

**GLORIA PALAST**

Morgen Mittwoch  
nachm. 1/3 Uhr

Gastspiel der  
„Deutschen Märchenbühne“  
mit dem wundervollen  
Weihnachtsmärchen:

**Das Weihnachts  
»Elflein«**

— in vier Bildern —

1. Der zauberhafte Winterwald
2. Weihnachtswiese
3. Die Milchstraße
4. Das Christfest

Preise: 30, 50, 70, 90 Pfg.  
Erwachsene 20 Pfg. mehr

Wegen des großen Andranges  
empfehlen wir den Vorverkauf  
zu benutzen. Vorverkauf heute  
ab 4 Uhr. — Reservierte Plätze.

Die  
**Haussmusik**  
ist die Seele des  
Familienlebens!

**Pianos**  
liefert in  
Kauf und Miete

**Heckel**  
O 3, 10  
Kunststraße

**Jawohl!**  
die  
Harmonika  
Schallplatten  
Sprechapparate  
Noten-Saiten  
bei  
**Kretschmann**  
Musikhaus-Planke  
O. 7.13  
am Hauptbahnhof  
Bismarckplatz

(48 800 B)



**Kristall**  
WIE  
FESTLICH  
FUNKELND  
WELCH  
FEST-  
GESCHENK

Trinkservico, Bowlenkrüge, Likör-  
und Limonadensätze, Römer und  
Gläser aller Art in Mannheims  
großem Fachgeschäft

**LOUIS FRANZ**  
Paradeplatz und Rathausbogen Nr. 24-25

**REGINA**  
Lichtspiele Mannheim-Neckaras  
Das moderne Theater im Süden der Stadt

Dienstag bis Donnerstag  
in Neu-Aufführung!  
Gustav Fröhlich - Charlotte Fusa

**Zwei Menschen**

nach d. weltberühmt. Roman v. R. Voss  
Beginn: 6.00, 8.30 Uhr

**LIBELLE**

Heute letzter Tag

**Der Schwabenhansel  
Gusti Stark-Gstettenbauer**

Morgen 16 und 20.30 Uhr

Alexander Strahl konferiert  
ein großes Variete-Programm  
mit **Nelly** dem rechnenden und  
musizierenden Elefanten  
und 7 neuen Variete-Großattraktionen!

Numerierte Tische: Libelle-Kasse Fernsprecher 23000

Lichtspiel-  
haus **Müller**

bis einschließlich Donnerstag:  
**Marlene Dietrich**  
in der China-Sensation  
**Schanghai - Express**

**National-Theater  
Mannheim**

Dienstag, den 30. November 1937  
Vorstellung Nr. 102. Miets B Nr. 9  
I. Bombenstraße B Nr. 5

**Die Stützen der Gesellschaft**  
Romödie in vier Aufzügen von Henrik  
Ibsen, Deutsch von Wilhelm Lange.  
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

**Daunendecken**  
In großer Auswahl kaufen Sie  
billigst in der Spezialwerkstätte

**H. HOERNER • L 12, 7**  
Mähle Yattersall Ruf 215 40  
Verlangen Sie kostenl. Vertretersbesuch

Wir machen **Großwäsche**  
aus  
Kilo-, Haushalt-, Hotel-Wäsche etc.  
bei sorgfältigster Behandlung.

**Färberei Albert Brehm**  
Seckelheimerlandstr. 230 - Ruf 44701  
Chem. Reinigung — Groß-Wäscherei

**Gleppdecken**  
Renoviert, u. neu,  
und waren Sie  
überall, lohnt sich  
bestimmt ein An-  
gebot von G. Blum  
Königsplatz, Stuttg.  
Wannheimerstr. 46  
Fernruf 512 96.  
Eigene Dampf-  
Reinigungsanlag.

**GABEN, die beglücken**

**Das Fürstenberg-Restaurant**  
Max Meisinger Am Wasserturm

Bietet Ihnen Mittwoch, den 1. Dezember, wieder einen

**Fischspezialitäten-Abend**

in der bekannten Aufmachung mit all den guten Säckelchen

**Neckarstrand**  
Hauptplatz 1 (Ecke Domstraße)

Heute Schlachtfest  
dazu laden freundlich ein  
Ottmann u. Frau

**TANZ-Schule Pfirrmann**  
Bismarckplatz 15 — Nähe Bahnhof

Anfängerkurs  
1. und 10. Dezember 1937, 20 Uhr  
Anmeldung und Einzelstunden jederzeit

Sei sparsam, Brigitte,  
Nimm **ULTRA**-Schnitte!

\*) Das ist der neue Name des alt-  
bewährten „sprechenden“ Ullstein-  
Schnitts, nach dem selbst Ungeübte  
fehlerlos selberschneiden können!



**Im Regelklub „Nur selten Neun“**

Kann man sich gar nicht recht mehr freu'n,  
Träg nimmt die Kugel ihren Lauf,  
Die rechte Stimmung kommt nicht auf,  
Neunen selbst und Kranzanlagen  
Wollen gar nichts mehr besagen.

Geschmolzen ist die Zahl im Bunde!  
Der Zahn der Zeit nagt an der Stunde.

„Mit fünf, sechs oder sieben Mann,  
hängt man schon lieber gar nicht an.“  
Sprach Hubers Friß: „In den Verein  
Ruh junges, frisches Blut hinein.  
Dann kommt schon die Begeisterung,  
Der Arm kriegt wieder richt'gen Schwung.“

Die Zustimmung war ungeheuer,  
Doch scheint hier guter Rat sehr teuer. —

„Was überlegt ihr denn so lange?“  
Rief da der Rat, „nur keine Bange:  
Die Regelbrüder von Format  
Bringt uns bestimmt ein Inferat.  
Das Kleinanzeigenzweigspann  
Schafft uns die Regelbrüder ran.“



**Gute Weine!**

36er Alzeiger Rotenberg Ltr. 0.75  
(Rheingebiet)

35er Ungsteiner Betteihaus Ltr. 1.00  
(Rheingebiet) natur

36er Dürk. Fuchsmantel Ltr. 1.00  
(Rheingebiet) natur

36er Valwiger Riesling Ltr. 1.10  
Mosel

35er Königsbach, Reiterpfad Ltr. 1.20  
(Rheingebiet) natur

35er Dürkheimer Klosterberg Ltr. 1.40  
(Rheingebiet) natur

35er Kallstadter Horn Ltr. 1.50  
(Rheingebiet) natur

35er Wölschheimer Reopfad Ltr. 1.60  
(Rheingebiet) natur

**Max Pfeiffer**  
Fernsprecher 441 28

Einleitung nach allen Städteiten  
frei Haus!  
Versand nach auswärts!

Einzelverkauf: Schwetzingenstr. 42  
B 2, 10 — R 3, 7 — Seckelheimer  
Straße 110 — Eichendorff-Straße 10  
Königsplatz 6 — Stengelsstraße 4

**Medizinal-  
Verband**

Gegr. 1884 Mannheim T 2, 14  
versichert Familien und Einzelpersonen  
für freien Arzt und Apotheke

Sterbegeld bis Mk. 100., Wochenhilfe  
bis Mk. 50., Verpflegung und Opera-  
tion in Krankenhäusern, Zahnbe-  
handlung, Heilmittel, Bäder,  
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50,  
2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50,  
5 und mehr Personen Mk. 8.50.  
Aufnahmebüro T 2, 16 u. in den Filialen  
der Vororte.

**Ein Hochgenuß**

Ist das Weihnachtsgebäck,  
wenn es in einem Gasherd  
von K. & M. gebacken wird.

**Keemas & Manke**  
Qu 5, 3-4 (zwischen Defels  
und Habereck)  
der Liebling neuzeitlicher Herde  
und Oefen.

**Gold Silber  
Armband-  
Uhren  
Bestecke  
Juwelen  
Trauringe**

HERMANN  
**APEL**  
Mannheim seit 1903

**Modernes Lager**  
Neuanfertigung  
Umarbeitung  
Reparaturen  
schnell, gewissenh., billig  
nur P 3, 14, Planken  
gegenüb. Neugebauer  
Fernruf 27635

Große Auswahl  
Fachmännische Bedienung

**Radio-Neubling**  
O 7, 3 früher  
D 1, 13

**Loden-Joppen**  
warm gefüttert

**Adam Ammann**  
Spezialhaus für Berufskleidung  
Qu 3, 1 Fernruf 23789

**Damenbart**  
sowie alle lästigen Haare entfernt durch  
**Diathermie** (Kurz-  
wellen  
garantiert dauernd und narbenfrei

**Gretl Stoll** Ärztlich geprüfte  
Kosmetikerin  
Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 443 98

**PHOTO KINO HERZ**

zeigt Ihnen passende  
**Weihnachts-  
Geschenke**  
die viel Freude machen!

N 4, 13-14 Kunststraße

Fröhe  
Weihnachten  
durch eine schöne  
Photographie  
aus dem  
**Berliner  
Atelier**  
Inh.: Kregeloh  
O 3, 8 (Planken-  
Spotkarten  
Nr. 4.50 an

**Der Eltern  
höchstes  
Amt**  
ist es ihre Kinder zu  
schützen und zu heranwachsen zu  
lassen in einer tiefen und gesunden Jugend!  
Der erweist Sie, wenn Sie täglich die wert-  
schätzende

**HAKU**  
EI-LECITHIN-Lebertran-  
Emulsion herbeibringt

Best. erhältlich Drogerie Eichstedt,  
Kunststraße; Drogerie Eisen, Schwet-  
zingstr.; Drogerie Wüller, Schwet-  
zingstr.; Käferstr.; Drogerie Heilig,  
Sandholzer Holzhaus; Waldholz Dro-  
g.; J. Schmidt; Plankstadt; Dro-  
g. L. Al-  
mann; Ottersheim; Hch. Merzenthaler

über 39 500  
über 6 600  
über 3 600  
über 50 000

Offene Stellen

Kleinstmädchen zum 1. Dez. 1938... Kleinstmädchen zum 1. Dez. 1938...

2-3 Abonnentenwerber

Lebende Schaffer, mit gutem Ruf...

Jüngeres Mädchen

Lebend, u. auch (Schulabschluss)...

Mädchen

in Lohn in Abt....

Kaufmädchen

in Verkaufsstelle...

Musikanten

11-16 J. alt, aus...

Stellengesuche

Lebendige, gebildete...

Lebendige Verkäuferin

in Verkaufsstelle...

Jungere, tüchtige Bäckerin

in Verkaufsstelle...

2 Wirtstochter (25jährig)

in Verkaufsstelle...

Zu vermieten

Moderne 4-Zimmer-Wohnung...

Einfamilienhaus

im schönsten Teil des Stadts...

1 Zimm., Küche

zum 1. Dezember...

1 Zimm., Küche

mit Glasabfah...

1 Zimm., Küche

an bester Ver...

2 Zimmer und Küche

an ruh. Alt. Bam...

Nähe Ring

Schöne, helle...

4-Zimmerwohnung

in bester Lage...

Manufaktur

in bester Lage...

Zu vermieten

Für Auto-Dele...

Laden

in bester Lage...

2000 qm Lagerraum

in bester Lage...

Mietgesuche

Schöne Wohnung...

Geschäftsräume

weiche sich a...

Lagerraum ca. 50-100 qm

in bester Lage...

Möbl. Zimmer

Schönes Wohn...

2-Zimmerwohnung

mit 2 Zimmern...

2-3-Zimmer-Wohnung

in bester Lage...

3-Zimmer-Wohnung

mit Garage...

Leeres Zimmer

in bester Lage...

Möbl. Zimmer

in bester Lage...

Leere Zimmer

in bester Lage...

Zwei leere Manf.-Zimmer

in bester Lage...

Leeres Zimmer

in bester Lage...

Möbl. Zimmer

in bester Lage...

Zu verkaufen

Kindergarten...

Federrolle

mit Patentroll...

Büromöbel

Schreibtisch...

Puppenwagen

in bester Lage...

Zu verkaufen

Kindergarten...

Federrolle

mit Patentroll...

Büromöbel

Schreibtisch...

Puppenwagen

in bester Lage...

Zu verkaufen

Kindergarten...

Federrolle

mit Patentroll...

Büromöbel

Schreibtisch...

Puppenwagen

in bester Lage...

Zu verkaufen

Kindergarten...

Federrolle

mit Patentroll...

Büromöbel

Schreibtisch...

Puppenwagen

in bester Lage...

Zu verkaufen

Kindergarten...

Federrolle

mit Patentroll...

Büromöbel

Schreibtisch...

Puppenwagen

in bester Lage...

Advertisement for GARDINEN (curtains) and KENTNER, featuring decorative items and contact information.

Advertisement for Kraftfahrzeuge (vehicles) including Opel, Dacia, and other models.

Advertisement for Registrier-Kasse (registering cabinet) and other office equipment.

Advertisement for Immobilien (real estate) and other services.



Ein Krüger's Fußgänger... Aber kaum ist Mutter an der Tür, da kocht die Milch über! Das gibt immer Ärger! Das Schlimmste aber ist an Milchföcher und Gasberd... der festzigende häßliche Rand! Ja, wenn Frau Krüger dann ihr imi nicht bei der Hand hätte! imi ist immer Nettter in der Not, es reinigt im Nu und entfernt alle Gerüche. Was finge ich wohl ohne imi an, sagt Frau Krüger und schaut sich stolz in ihrer blitzsauberen Küche um!



Vertical text on the right edge of the page, including 'DAS', 'Abend-Neu', 'Com', 'Das Gerüch...', 'Wie von gu...', 'der seit länger...', 'Tage in Mosk...', 'mit auch ein O...', 'worden, von de...', 'alter Schule v...', 'heißt, hat nun...', 'attaché für die...', 'den Abberufung...', 'in der Riggor...